



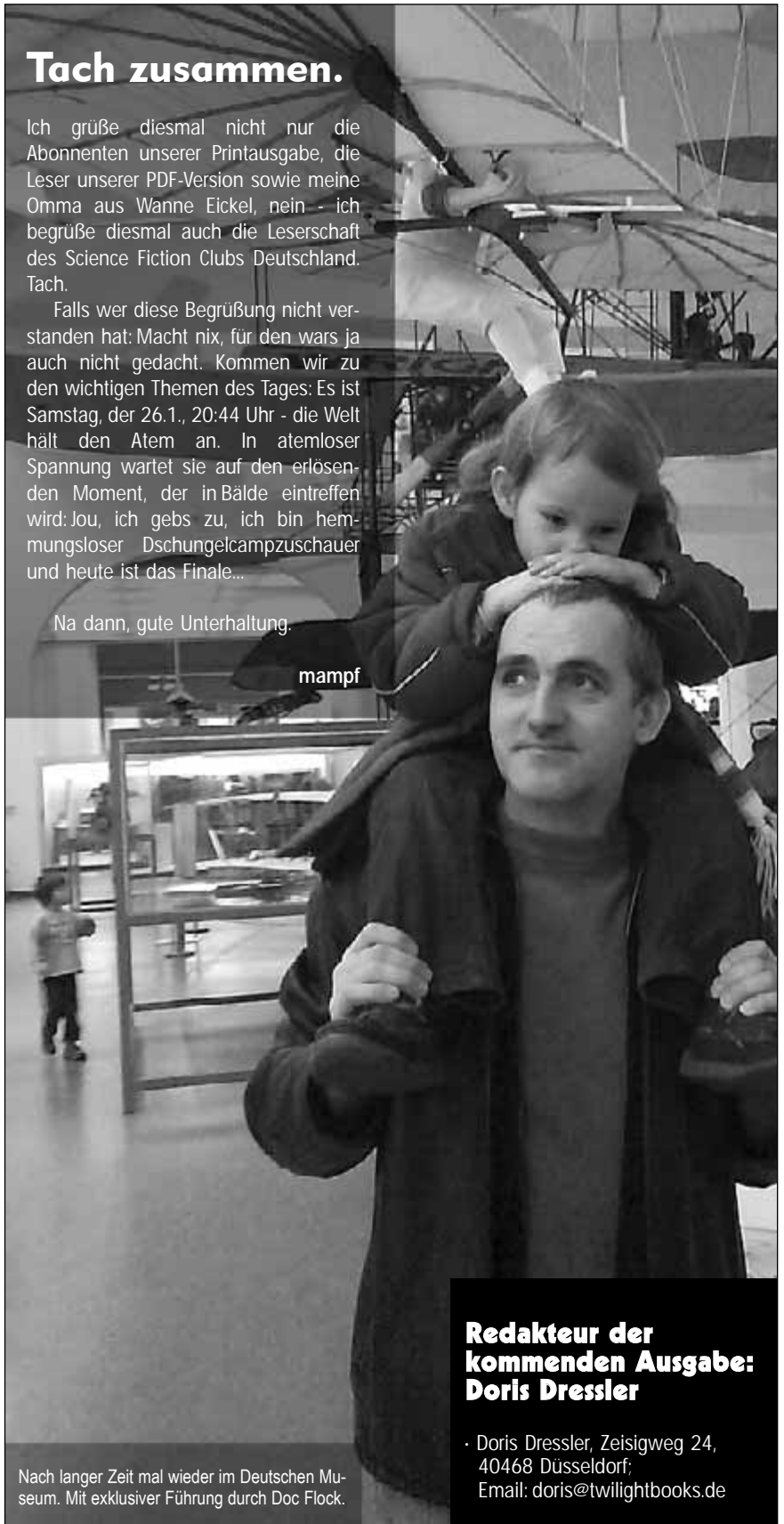
## Tach zusammen.

Ich grüße diesmal nicht nur die Abonnenten unserer Printausgabe, die Leser unserer PDF-Version sowie meine Omma aus Wanne Eickel, nein - ich begrüße diesmal auch die Leserschaft des Science Fiction Clubs Deutschland. Tach.

Falls wer diese Begrüßung nicht verstanden hat: Macht nix, für den wars ja auch nicht gedacht. Kommen wir zu den wichtigen Themen des Tages: Es ist Samstag, der 26.1., 20:44 Uhr - die Welt hält den Atem an. In atemloser Spannung wartet sie auf den erlösenden Moment, der in Bälde eintreffen wird: Jou, ich gebs zu, ich bin hemmungsloser Dschungelcampzuschauer und heute ist das Finale...

Na dann, gute Unterhaltung.

mampf



**Redakteur der kommenden Ausgabe:  
Doris Dressler**

· Doris Dressler, Zeisigweg 24,  
40468 Düsseldorf;  
Email: [doris@twilightbooks.de](mailto:doris@twilightbooks.de)

Nach langer Zeit mal wieder im Deutschen Museum. Mit exklusiver Führung durch Doc Flock.

### Inhalt

- 1: Das hier
- 2: Fanzines
- 8: Comic
- 17: Hörspiel
- 2: Leser
- 4: Buch
- 12: Kino
- 18: Cons / Impressum

**den observer kostenlos online:  
[www.fandomobserver.de](http://www.fandomobserver.de)**



**CLUBNACHRICHTEN 355 (PRBCBS)**

Redaktion: Norbert Reichinger,  
Umlandstr. 22, 90408 Nürnberg  
(www.prbcbs.de)

Cover: Armin Würfl, 21 Seiten - A5

Der PRBCBS machte seinem Motto "Wahnsinn mit Methode" wieder alle Ehre. Denn diesmal reißen sich unerwartet gleich fünf Mitglieder um einen Teilzeit-Redakteursposten, die sich dann jeden Monat bei der Erstellung der CN abwechseln werden. Dann ist ja alles in Butter. Und mit der 356 geht es schon mal mit Andreas Stadelmann als Redax weiter.

Norbert Reichinger verabschiedet sich und hält einen kleinen Rückblick seines Schaffens im Vorwort. *"Doch jetzt ist endgültig Schluß! Wie schön öfters erwähnt, konzentriere ich mich zukünftig auf mein Zeichentalent und werde ganz normaler Fan bleiben."*

Das ist ihm nach all den Jahren mehr als gegönnt, kann man so sagen.

Ob allerdings diese Lücke im Klub jemand (oder mehrere) aussfüllen kann, bleibt abzuwarten. Ich bin da etwas skeptisch bei der Idee der Rotationsredakteure. Die Gefahr ist dabei, dass sich so nach und nach einer nach dem anderen abseilt, bis nur noch einer übrig bleibt.

Ansonsten war Dieter Grzywatz wieder fleißig, Andreas Stadelmann bringt einen Con-Bericht zu Sinzig - und auch Pascal Bothe ist wieder dabei.

**Stammtischbote 16**

Das unregelmäßig "nach Lust und Laune" erscheinende Nachrichtenblatt des "Stammtisch Jim Parker"

Redaktion: Hope Schwagenscheidt,  
Heidestraße 16, 45476 Mülheim  
(e-mail: Schwagi.MH@t-online.de)  
24 Seiten - A5 - Preis: ?



Schon im Vorwort bekommt man einen Eindruck vom brodelnden Fanleben. Irrungen und Wirrungen im SFCD. Vereinschädigendes Verhalten. Der Ausschluß des Stammtischboten-Redakteurs wird verlangt. Mitgliederversammlungen und Abstimmungen - und warum man nicht teilnehmen konnte. Ja, das ist Dramatik pur... Thomas Le Blanc betrachtet die Zukunft und die Vergangenheit von Science-Fiction-Oldies. (Und was passiert nach Überschreiten des Jordans mit deren Sammlungen?)

Und als Schmankerl weihnachtliche Geschichten aus dem Jahre 1908.

**Andromeda Nachrichten 216**

(www.sfcd.net)

ISSN 0934-3318

Redakteur und Herausgeber: Michael Haitel, Oberer Grainbichl 22, 82418

Murnau am Staffelsee

(michael@haitel.de)

Cover: ? 132 Seiten (A4) - 4 +

Das Durchschnittsalter im Klub beträgt 48,8 Jahre, wie Andreas Kuschke mal ausgerechnet hat. (Naja, schätze mal, das dürfte für das gesamte Fandom auch so in etwa hinkommen). Und 6 neue Mitglieder sind zu vermelden.

Auf Anraten des Kassierers fällt diese Ausgabe etwas dünner aus, aber es ist trotzdem wieder - neben den klubinternen Beiträgen - für jeden etwas dabei. Die Beiträge des 21. Fantasy-Filmfestes sowie andere Filme des vergangenen Jahres werden in knappen Inhaltsangaben vorgestellt. Doc Hector beleuchtet die Vorgänge rund um die Negasphäre in Hangay (ist quasi gleich um die Ecke) auf seine bekannte Art und Weise. Auch die Wissenschaft kommt nicht zu kurz. "Eine neue Kraft der Evolution und ein zweiter genetischer Code" und "Es

ward Licht. Spekulationen über den Ursprung des Universums"

(Schmunzeln musste ich in einer Rezi von Matthias Neiden über die Frage, ob man eine zur Superintelligenz mutierte, gottähnliche Roboterkatze ernst nehmen könnte. Tja, in einer großen Heftserie funktionierte das sogar mit einer Ratte.)

"Aus Opas Bücherschrank" bringt Rezis zu sehr, sehr alten phantastischen Büchern. Interessant und amüsant zugleich. Allerdings sind die Dinger wohl kaum so ohne weiteres zu bekommen. Und das Interesse daran dürfte heute wohl eher sehr gering sein. Aber wer Kuriositäten sammelt . . .

Diese Ausgabe gibt es auch wieder, wie erstmals die 215, als PDF-Download vor der gedruckten Version, teilweise auch einzelne Sparten. Das aber bei der 215 den Downloadzahlen nach ausgerechnet die "LiteraTour" von Hermann Urbanek, eine dröge Liste und Aneinanderreihung der





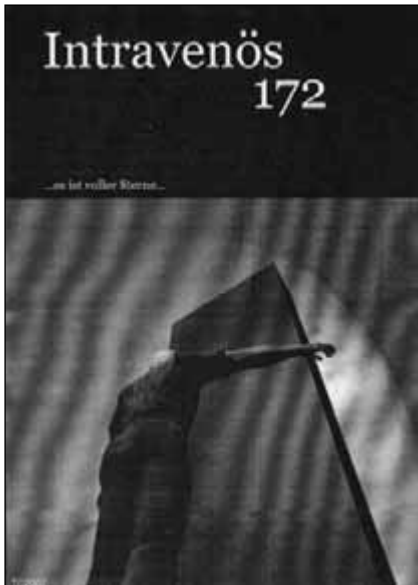
Verlagsprogramme, das meiste Interesse auf sich zog, ist schon sehr Banane.

### Intravenös 172

Redaktion: **Ernestine Gohr, Diltheystr. 7, 65203 Wiesbaden**

([www.atlan-club-deutschland.de](http://www.atlan-club-deutschland.de))

Cover: **Toni Cullotta, 56 Seiten - A5**



Wieder mal ist der Inhalt stark Atlan belastet. Na ja, halt ein Atlan-Klub, in dem die Mitglieder auf jeden Fall eine Menge Spaß haben. Rüdiger verkündet die baldige Fertigstellung seines neuen Atlan-Romans. Elviras beweist handwerkliches Geschick und verblüfft die Gemeinde mit ihrem selbst gebastelten Atlan-Advents-Kalender. Es weihnachtet arkonidisch und Petra Kufner jauchzet und frohlocket: "Atlan, der Held meiner Jugend". Daneben gibt es wieder die üblichen Rubriken, Quiz usw.

Ja, der Atlan-Fan wird auch im neuen Jahr nicht darben müssen. So viel ist gewiß.

Bis nächsten Monat

**Klaus G. Schimanski**

### Davic Mitchell

## Der Wolkenatlas

Roman

Claud Atlas (2004), Taschenbuchausgabe (erstmalig 2004 bei Rowohlt, Reinbek bei Hamburg), Reinbek bei Hamburg 2007, rororo 24036, ISBN 3-499-24036-2, aus dem Englischen von Volker Oldenburg, Umschlagillustration: corbis und Akg, 995, 669 Seiten.

David Mitchell wurde 1969 in Southport geboren. Er studierte englische und amerikanische Literatur und vergleichende Literaturwissenschaften und lebte ein Jahr auf Sizilien, bevor er nach Hiroshima, Japan, zog, wo er acht Jahre lang Technikstudenten in Englisch unterrichtete. Heute lebt er in Irland.

Gleich sein Debüt "Ghostwritten" gewann einen Literaturpreis. "Cloud Atlas" ist Mitchells dritter Roman. Das Buch spielt in sechs verschiedenen Epochen, angefangen mit den Tagebuchaufzeichnungen eines us-amerikanischen Pazifikforschers aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Dieser Adam Ewing berichtet in seinem Pazifiktagebuch von den Folgen, die das Vordringen der europäischen Seefahrer für die UreinwohnerInnen des Pazifiks hatte.

Der Bericht des Forschers bricht mitten im Satz ab und macht dem Briefroman eines rettungslos verschuldeten englischen Komponisten Platz, der sich 1931 vor seinen Gläubigern nach Belgien flüchtet, wo er einen berühmten älteren, von der Syphilis gezeichneten Kollegen eine Anstellung als Assistent abschwatzt. Und tatsächlich entsteht aus

der Zusammenarbeit der beiden Musiker neue, nie gehörte Musik.

Der Komponist des Jahres 1931 fand beim Plündern der Bibliothek seines Gastgebers das unvollständige Pazifiktagebuch, seine Briefe richteten sich an einen Freund und Liebhaber, den Physiker Rufus Sixsmith. Dieser spielt, nachdem der Briefroman von einem Polit-Thriller abgelöst wurde, 40 Jahre später eine gewichtige Rolle als Informant der engagierten Journalistin Luisa Rey. Es geht um ein Atomkraftwerk und um einen unterdrückte Sicherheitsbericht. Ausgerechnet in dem Augenblick, in dem der Scherge des Atomkonzerns den Volkswagen der Journalistin von einer Brücke drängt, bricht auch dieser Erzählstrang abrupt ab.

Der Thriller landet auf dem Schreibtisch des Londoner Verlegers Timothy Cavendish, den jedoch die Flucht vor Gläubigern und die Bosheit seines Bruders in ein schottisches Altersheim führen, aus dem ein Entkommen unmöglich scheint.

Eine Verfilmung von Cavendishs Leidensgeschichte schaut sich in einem dystopischen, unter kapitalistischen Vorzeichen wiedervereinigten Korea ein Klon an, der infolge experimenteller Eingriffe ein Ich-Bewußtsein entwickelt hat und als Kronzeuge der in den Untergrund gedrängten Opposition gegen die totalitäre



### news

Uwe Posts neuer Fantasyroman "Zweiland" gibts ab sofort für 9+9- nur übers Netz bei <http://stores.lulu.com/uwepost>. Da findet sich auch eine umfangreiche Leseprobe. "Uwe Posts Roman bietet unkonventionelle Fantasy »all inclusive« mit Sex, Satire und skurrilen Figuren".



Konzernherrschaft dienen soll.

Bevor es dazu kommen kann, finden wir uns in einer noch weiter entfernten, nach dem Untergang der menschlichen Zivilisation angesiedelten Zukunft wieder. Schauplatz ist diesmal ein kulturell und technologisch auf vorindustrielles Niveau zurückgefallenes Hawaii, auf dem der Ackerbau noch den Gipfel menschlicher Zivilisation darstellt, aber alsbald von räuberischen Sklavenhalterbanden beiseite gefegt wird.



David Mitchell

Diese, in einer Art Pidginsprache verfasste Erzählung wird tatsächlich zu ihrem pessimistischen Ende gebracht, an das nacheinander die Fortsetzungen der anderen Erzählungen folgen. Am Ende hat man somit sechs Geschichten erzählt bekommen, deren gemeinsamer Nenner die Ausbeutung von Menschen durch andere Menschen ist, beziehungsweise der schmale Grat, den Zivilisation und Barbarei trennen.

Mitchell hat für seine pessimistische Botschaft eine elegant konstruierte Verpackung gewählt. Die stilistischen Wechselbäder, die der Autor seinem Publikum zumutet, mögen nicht immer im gleichen hohen Maße gelungen sein, dafür gefallen die vielfältigen eleganten Verknüpfungen, die die einzelnen Erzählungen miteinander verknüpfen. Auch auf den Romantitel wird im Verlauf des Romans mehrfach aufgegriffen. Mit "Der Wolkenatlas" stellt sich ein Talent vor, das weiter zu verfolgen sich lohnen könnte.

Peter Herfurth-Jesse

## Richard Morgan Skorpion

Science Fiction Roman

**Black Man (2007), deutsche Erstausgabe, München 2007, Heyne TB 52356, ISBN 3-453-52356-2, aus dem Englischen von Alfons Winkelmann, Umschlagillustration: Franz Vohwinkel, 995, 831 Seiten.**

Richard Morgans Markenzeichen als Autor waren immer ein hohes Maß an gewalttätiger Action und mit übermenschlichen Fähigkeiten ausgestattete, gebrochene Protagonisten, auf deren Konto regelmäßig ein erheblicher Bodycount ging. Der 1965 geborene Engländer verfasst gesellschaftspessimistische utopische Thriller, die sich auch einmal als erbarungslose New Economy-Satire kristallisieren ("Profit").

Dass Morgans Bücher mittlerweile immer umfangreicher ausfallen, entspricht zwar den Gepflogenheiten des Thriller-Genres (und den Wünschen eines Publikums, dass immer länger auf der einmal ausgebreiteten Bühne unterhalten werden will), ein gutes Zeichen muss dies jedoch nicht darstellen.

"Skorpion" - der deutschsprachige Titel stellt wieder einmal eine völlig überflüssige Verfremdung des dabei ausgesprochen plausiblen Originaltitels "Black Man" dar - spielt in keiner aus Morgans bisherigen

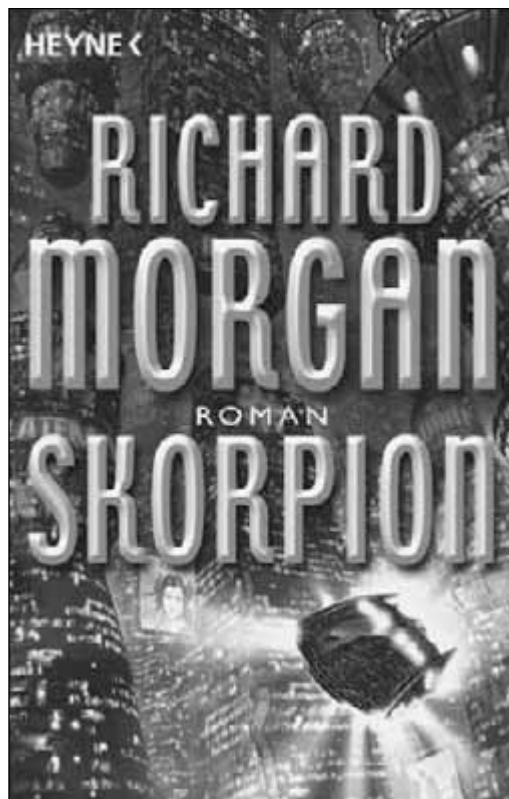
Werken bekannten Zukunftswelt. Der neue Schauplatz ist durch die Resultate einer avancierten Gentechnologie gekennzeichnet. "Junge, gut aussehende Wissenschaftler" (Extrabreit) haben in ihren Laboratorien die unterschiedlichsten Variationen zum landläufigen menschlichen Genom entwickelt. Da gibt es sensationelle Sexsklavinnen und Menschen, die acht Monate lang Höchstleistungen erbringen, danach jedoch eine Art Winterschlaf einlegen müssen. Das hervorstechendste Resultat der neuen Gentechnologie ist jedoch die "Variante 13", aus eiszeitlicher Vergangenheit unserer Gattung hervorgezerrte antisoziale Einzelgänger, die Elitesoldaten von erheblicher Durchschlagkraft ergeben.

In der Welt von "Skorpion" sind die Vereinigten Staaten von Amerika übrigens entlang ihrer ökonomischen und weltanschaulichen Widersprüche in verschiedene Teilstaaten zerfallen. Die gewalttätigen "Verdrehten" der "Variante 13" dürfen längst nicht mehr frei auf der Erde leben: Zur Auswahl steht ihnen das Dasein in streng bewachten Internierungslagern oder die Auswanderung auf den Mars, der gerade terraformiert und besiedelt wird. Wer dennoch versucht, sich der Kontrolle durch die verächtlich "Wiederkäufer" genannten Normmenschchen zu entziehen, wird gnadenlos gejagt - von lizenzierten Angehörigen der "Variante 13".

"Skorpion" ist die Geschichte von Carl Marsalis, einem dieser Supersoldaten, der sich den Menschen -sprich: einer speziell dafür eingerichteten UN-Agentur - als Kopfgeldjäger gegen Abkömmlinge seiner eigenen Art zur Verfügung gestellt hat. Morgan katapultiert sein Publikum beinahe sofort in eine Actionsequenz: Irgendwo in Peru stellt Marsalis einen untergetauchten Artgenossen. Der ergibt sich nicht in sein Schicksal, also kommt es zu einem Kampf, in dessen Verlauf auch Biowaffen zum Einsatz kommen.

Nach erfolgreichem Abschluss seines Auftrags wird der Kopfgänger in Florida, das zum christlich-fundamentalistisch orientierten "Jesusland" gehört, überraschend festgenommen und verschwindet erst einmal in einem Gefängnis, wo er - als Farbiger - bald gewaltige Probleme mit "arischen" Mitgefangenen bekommt - beziehungsweise diese mit ihm. Mitten im schönsten Gemetzel tauchen dann zwei KonzernpolizistInnen auf und machen Marsalis ein Angebot, dass er nicht ablehnen kann: Er soll einen Mars-Flüchtling jagen, der (nicht erst) seit seiner illegalen Rückkehr zur Erde eine regelrechte Blutspur über das Land gezogen hat...

Nachdem Morgan die Aufgabenstellung für seinen impulsiven Protagonisten geklärt hat, folgt dieser seinen intuitiven Eingebungen und veranlasst seine neue Partnerin Sevgi zu Ermittlungen in der Türkei



und Südamerika. Wo immer die beiden auftauchen, erwarten Marsalis blutige Auseinandersetzungen, die handfest bestanden werden müssen. Die ungleichen PartnerInnen beginnen auch miteinander eine Affäre, und irgendwann wird daraus mehr. Dann aber trifft Sevgi eine Ladung aus einer Biowaffe - und Marsalis hat nur noch eines im Sinn: Rache!

Es gibt da draußen sicherlich ein Publikum für diese Art testosterongesättigter Literatur: Morgan hangelt sich von einer Actionsequenz zur nächsten. Zwischendurch wird durchaus auch geredet, nachgedacht oder ausgiebig gefickt oder sich an einen weisen Mentor aus Marstagen erinnert, aber das alles bleibt eher Episode.

Wenn am Ende dann alles Verborgene aufgedeckt ist, finden tatsächlich alle im Roman auftretenden einigermaßen wesentlichen Figuren in dem entstandenen Bild ihren Platz: Sevgis Bullenpartner Norton und dessen Bruder Tom, Marsalis' alter Bekannter vom südamerikanischen organisierten Verbrechen und auch der UN-Vorgesetzter unseres "Helden". Verantwortlich für alles sind dann natürlich wieder einmal Politiker, die mittels neuer Sauereien alte Sauereien vertuscht halten wollen: was dem Rezensenten aus ideologisch motivierten Gründen zwar absolut nicht missfällt, für einen zeitgenössischen Thriller jedoch keine irgendwie originelle Auflösung darstellt.

Leider lässt Morgan frühzeitig gesetzte Hinweise vermissen, die, erst überlesen, nachträglich um so nachhaltigere Aha-Effekte auslösen. Die Art und Weise, in der uns hier praktisch erst kurz vor Toresschluss, sozusagen wie aus dem Hut des Zauberers, eine Pointe präsentiert wird, die dem Grundtenor des Romans zwar nicht widerspricht, aber auch keineswegs zwingend aus ihm hergeleitet ist, enttäuscht dann doch.

Peter Herfurth-Jesse

Richard Morgan



## news von reeken nicht mehr bei books on demand

Nur noch bis Ende Oktober wird Dieter von Reekens Buchreihe bei BoD erscheinen - von Reeken hat den Vertrag aus nicht näher genannten Gründen zum obigen Termin gekündigt.

Im eigenen Verlag bringt er Mitte Februar folgenden Hardcover heraus: "Jenseits des Zodiakus" von Percy Greg, erschienen 1880 im Verlag Trübner London, auf deutsch in vier Teilen erschienen 1882 bei Kogge & Fritze, Berlin.



Mehr dazu auf der Homepage: [www.dieter-von-reeken.de](http://www.dieter-von-reeken.de)

m

## buch

### Charles Stross Glashaus

Heyne; Taschenbuchausgabe; Originaltitel: Glashouse; USA: 2006; BRD: Dezember 2007; Übersetzung: Usch Kiausch; 494 Seiten

Ein Großteil des neuen Romans von Charles Stross spielt in den Vereinigten Staaten der 50er Jahre oder besser gesagt in einer Simulation davon. In einer zukünftigen Welt hat sich die Menschheit über die gesamte Galaxie verbreitet und sich entsprechend vielfältig entwickelt. Dank eines rasanten technologischen Fortschritts, der nicht immer zum Wohl der Menschheit beigetragen hat, konnte sich jede Religion und menschliche Lebensform irgendwo in den Weiten der Milchstraße niederlassen und eine eigenständige Gesellschaft entwickeln. Allerdings leisten solche technologischen Möglichkeiten nicht nur den unterschiedlichsten Gesellschaftsformen Vorschub, sondern bergen in sich die Gefahr von totalitären Systemen und Diktaturen.

Einhergehend mit der technologischen Entwicklung ist auch die Tatsache, dass dieser für das einzelne Individuum nicht mehr beherrschbar und begreifbar ist. Das Spezialistentum ist weitaus ausgeprägter als heute und dies obwohl die technische und biologische Aufrüstung der Menschen ebenfalls weit fortgeschritten ist.

Angriffe mittels Computerviren bringen nicht mehr PCs zum Absturz oder gefährden ganze Datennetze. In der Zukunft verfügen diese über eine gewisse Intelligenz und können sich weiterentwickeln. Der bisher gefährlichste Virus wurde Curious Yellow genannt und war in der Lage das menschliche Gehirn zu manipulieren indem z.B. Erinnerungen oder nicht gewünscht Charaktereigenschaften gelöscht wurden.

Robin zählte zu den Menschen, die der Übernahme der menschlichen Zivilisation durch Curious Yellow entgingen und einen Befreiungskrieg begannen. Mit oftmals brutalen Mitteln vernichteten die Stoßtruppen der nicht befallenen Menschen den Virus aus, indem sie ganze Zivilisationen zerstörten. Dank des ausgereiften Gedächtnisscanning sterben die Menschen im eigentlichen Sinne nicht mehr und so hält sich der Verlust an Menschenleben für einen galaktischen Konflikt für den Leser in erträglichen Grenzen.

Dennoch ist es für die Frontkämpfer nicht immer einfach ihre geistige Gesundheit zu bewahren. Viele von ihnen ließen ihr Langzeitgedächtnis löschen, um so ihre geistige Gesundheit zu erhalten. So auch Robin, der sich an große Teile seines vorherigen Lebens nicht mehr erinnern kann.

Durch diesen radikalen Eingriff ist er prädestiniert für ein Langzeitexperiment, in dem einige Forscher das gesellschaftliche Leben von den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts bis in die Mitte des jetzigen Jahrhunderts simulieren. Als sinnvolle therapeutische Maßnahme "verkauft" nimmt er an diesem Experiment teil und findet sich als Frau "hochgeladen" wieder.

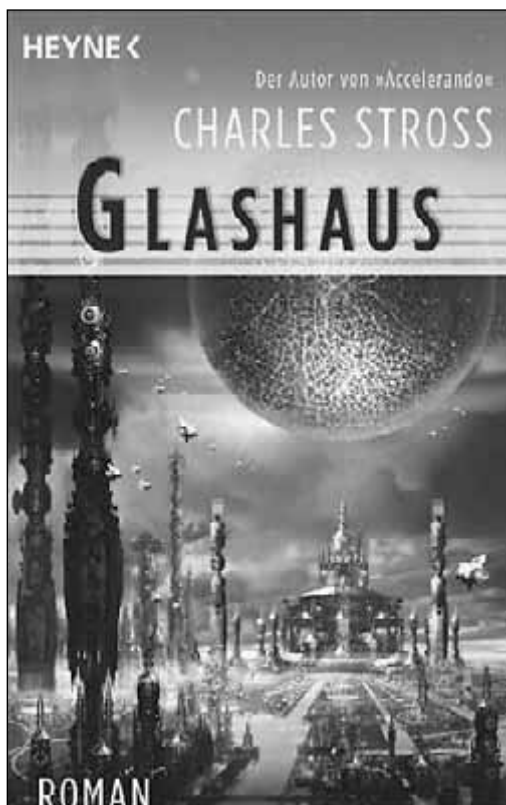
Wären die Einblicke in eine Zukunft, die uns aus heutiger Sicht vielfach in Erstaunen versetzt, noch durchaus interessant, so ist die Schilderung der gesellschaftlichen Zustände in einer amerikanischen Vorstadt der 50er Jahre umso langweiliger. Diese sind dem Leser überwiegend amerikanischer SF-Literatur hinlänglich bekannt und auch aus diversen Fernseh- und Kinofilmen weiß er um die damaligen Lebensumstände. Somit ist das zweite Drittel überaus zäh zu lesen und lädt zum überblättern diverser Seiten ein.

Erst danach gewinnt die Handlung wieder an Schwung. Robin rebelliert gegen das Experiment und versucht die Hintergründe in Erfahrung zu bringen. Nach und nach stellt sich heraus, dass die Geister der Vergangenheit doch nicht tot sind, sondern sich zum erneuten Sturm auf die menschliche Zivilisation anschicken.

Der Roman fußt auf einen doch recht einfach gestrickten Plot, der regelrecht ausgewalzt wird. Gerade im zweiten Romandrittel hätte man den Rotstift ansetzen und die Handlung deutlich straffen sollen. Zumal die Charaktere nicht in der Lage sind die Weitschweifigkeit der Handlung zu übertünchen.

"Glashaus" ist weit davon entfernt die Güte von "Accelerando" zu erreichen. Vielmehr dürfte man nach der Lektüre dieses Romans von Charles Stross enttäuscht sein, da er einen durchweg konventionell gestrickten und verfassten SF-Roman verfasst hat, in dem viel zu selten seine schriftstellerischen Möglichkeiten aufblitzen. Ein SF-Werk, welches man sicherlich nicht gelesen haben muss.

anno



## Frank W. Haubold (Hrsg.) Das Mirakel

Erster Deutscher Fantasy Club e.V.; Jahresanthologie 2007; Belletristische Reihe Band 30; Fantasia 212/213; 302 Seiten

Auch in diesem Jahr hat Frank W. Haubold einen umfangreichen Kurzgeschichtenband zusammengestellt, der eine Vielzahl von Spielarten der phantastischen Literatur beinhaltet. Gerade Freunde der phantastischen Kurzgeschichte, der Horrorliteratur und der SF dürften hier lesenswertes entdecken. Lediglich die Fans der Fantasy werden nur mit einem Beitrag, verfasst von Christel Scheja, beglückt.

Auf alle 26 Kurzgeschichten werde ich nicht eingehen, sondern auf die aus meiner Sicht besten Beiträge beschränken.

Eine Story, die einem an den Film "E.T." erinnert, bildet den Auftakt. In Malte S. Sembtens "Bubble Boy" begegnet der Junge Jakob einem außerirdischen Wesen, dessen Existenz er vor seinen Eltern geheim zu halten versucht. Vor allem der Vater kommt aber rasch hinter das Geheimnis seines Sohnes und dessen Freund, da beide sich ein wenig seltsam benehmen und sich gegenseitig decken, wenn sie in die Tiefen der naheliegenden Wälder verschwinden. Der Außerirdische, der anscheinend an Amphibien interessiert ist, tritt selbst nicht direkt in Erscheinung. Auch wird die Geschichte nicht aus der Sicht Jakobs erzählt, sondern aus der seiner Eltern, so dass der Leser allein auf die Vermutungen und Entdeckungen dieser angewiesen ist.

Vieles bleibt deshalb im Dunklen, zumal der Außerirdische am Ende verschwunden ist. Zurück bleibt lediglich eine Zeichnung, die als Beweis völlig unzureichend ist. Gerade diese indirekte "Beweisführung" macht die Story so lesenswert.

Heidrun Jähnchen entführt seine Leser in "Slomo" in eine Welt, in bereits kleine Kinder mit Neuroboostern ausgestattet werden und so ihre Altersgenossen was die Verarbeitung von Informationen,

Bewegungsabläufe usw. angeht um das drei- bis vierfache übertreffen. Man kann sich vorstellen, dass die Leistungsträger einer solchen menschlichen Gesellschaft allesamt aus auferüsteten Menschen besteht. All diejenigen, die keine Aufrüstung erfahren haben, stehen am unteren Ende der gesellschaftlichen Leiter und üben handwerkliche und einfache Tätigkeiten aus. Ein Aufstieg in die Spitze der Gesellschaft ist ihnen von vornherein versperrt. Das Szenario ist sicherlich nicht neu, stellt aber zum Ende hin recht unbequeme Fragen. Wie würden sich die Slomos verhalten, wenn sich herausstellen würde, dass eine Lebensweise auf der Überholspur bereits nach einigen Jahrzehnten an Geist und Körper völlig ausgebrannte Menschen zurücklassen würde. Welchen Veränderungen ist dann eine Gesellschaft unterworfen, die innerhalb kürzester Zeit ihre Leistungsträger in Pflegeheimen versorgen muss? Wenn sich herausstellt, dass die Aufrüstung sich als Sackgasse der menschlichen Entwicklung erweist? Heidrun Jähnchen formuliert u.a. eine recht radikale Lösung, die ethisch und moralisch mehr als fragwürdig erscheint, in ihrer logischen Konsequenz hingegen die radikalste Lösung darstellen würde.

In Michael K. Iwoleits Zukunft ist es den Menschen möglich ihren Geist, ihr Ich dank der Technik auf andere Menschen zu übertragen. Dies eröffnet den Menschen auch im Hinblick auf Prostitution ganz neue Möglichkeiten. Denn obwohl der Mann Hunderte von Kilometern entfernt ist, kann er mit seiner Frau zusammensein, da ihr Geist in den Körper einer Prostituierten transferiert wird. Iwoleit formuliert es wie folgt: „Wir können der Dame unseres Herzens gleichzeitig mit der Seele treu und mit dem Leib untreu sein.“ Die Stärke der Story liegt nicht unbedingt in der Idee, denn die ist für die SF nicht neu. Vielmehr beeindruckt die Tatsache wie schwer es jemanden fällt einfach von seiner Liebsten loszulassen. Wie verzweifelt man sein kann und alles daran setzt, um den anderen wieder begegnen zu können.

Eine der besten SF-Stories dieser Sammlung stammt von Niklas Peinecke und ist "Invasive Techniken" betitelt. Merckmann ist einer der wenigen Wissenschaftler, die mittels eines von ihm mit entwickelten Verfahrens menschliche Bewusstsein auf Kleinstroboter übertragen und sie so in Menschen initiieren kann. Finanzkräftige Fans von Rockstars nutzen z.B. diese Möglichkeit, um bewusst den Körper ihres Idols zu erkunden. So hat sich Merckmann ein doch erkleckliches Einkommen gesichert, fern ab des wissenschaftlichen Betriebs. Bis hierhin verarbeitet Peinecke eine durchaus bekannte SF-Idee. Beim aktuellen Besuch im Körper eines sehr hochgestellten EU-Verwaltungsbeamten stoßen



er und seine Kundin im Gehirn des Mannes auf ein biotechnisch überaus fortschrittliche Kleinstimplantate, die den menschlichen Stand der Wissenschaft bei weitem übersteigt. Sollten noch weitere Menschen mit solch einer ausgestattet sein, stellt sich nicht nur die Frage, was man damit bezwecken kann, sondern auch, wer dafür verantwortlich ist. Mit einigen wenigen Sätzen entwirft Peinecke eine Bedrohungskulisse, die einem stark an die besten Folgen von Akte-X erinnert. Die schriftstellerische Umsetzung einer plötzlich auftretenden Bedrohung der Menschheit ist wirklich überzeugend mit einigen wenigen Sätzen zu Papier gebracht worden.

In "Der Mikrokosmische Maler" von Volker Groß begegnen wir einen Maler, dessen Schaffenskraft nur dann zu Höhenflügen aufsteigt, wenn er andere und sich im wörtlichsten Sinne selber in seinen Bildern einbringt. Wir begegnen diesen Getriebenen zu Beginn seines Leidenswegs und am Ende, an dem er schon viel von seiner Menschlichkeit verloren hat. Ein Irrer, getrieben von seinen Zwängen, denen er mehr und mehr von sich selbst opfert. Die Story hat mir aufgrund ihrer Konsequenz gefallen. Zudem ist sie eindringlich und auf dem Punkt gebracht verfasst.

Ein wenig inhaltlich abgedreht ist dann die Story "Feuerpause" von Hahnrei Wolf Käfer. Das Abschießen von kleinen, "lebendigen" Tongartenzwergen einhergehend mit einem Familiendrama entbehrt doch ein wenig eines inhaltlichen Zusammenhalts. Diese Story zwingt einem geradezu sie zweimal zu lesen, um sie inhaltlich verstehen zu können. Sie lebt von den absurden Szenario einer Jagd auf Gartenzwergen und ihrer allabendlichen Reparatur. Die wohl ungewöhnlichste Story.

Der Herausgeber selbst liefert mit "Thors Hammer" eine Geschichte, die im zweiten Weltkrieg spielt und bei der es sich um eine der Geheimwaffen dreht, nach denen das Naziregime ja angeblich forschte und vor deren Existenz die Alliierten gehörigen Respekt hatten. Ein einfacher Soldat stellt sich unter Einsatz seines Lebens gegen die Pläne der Waffen-SS und rettet so Zehntausende vor dem Irrsinn eines einzelnen. Das "phantastische Element" am Ende der Story hätte der Autor durchaus weglassen sollen, denn es wirkt ein wenig aufgesetzt und stört die vorher geschaffene Stimmung. "Thors Hammer" zeichnet sich durch gut

ausgearbeitete Charaktere und einer stimmungsvollen Atmosphäre aus. Eines der Highlights dieser Ausgabe.

Alexander Amberg bietet seinen Lesern eine Schauergeschichte. In "Gothic Tours Inc." bucht eine vernachlässigte Frau einen gemeinsamen Urlaubstrip mit ihrem Manne in ein richtiges Spukschloss. Da er sich stark für das Okkulte interessiert, weitaus mehr als für sie, hofft sie so auf ein paar erholsame Tage, weit ab des täglichen Arbeitsstresses. Obwohl ihr Mann zu Beginn skeptisch ist, kann er sich immer mehr auf die Atmosphäre ihres abgelegenen und ungewöhnlichen Urlaubsdomizils einlassen. Allerdings findet seine Frau einen Gefährten, der ihr den ungeliebten Alltag zu verschönern weiß. Amberg präsentiert hier eine lupenreine Schauergeschichte, die ohne einige moderne Versatzstücke auch vor 100 Jahren hätte spielen können. Auch hier überzeugt die schriftstellerische Umsetzung und das erzählerische Können des Autors.

Wie oben bereits erwähnt überwiegen von den 26 Kurzgeschichten die lesenwerten Geschichten bei weitem. Nicht jedem werden alle Storys gleich gut gefallen, aber die Freunde der phantastischen Kurzgeschichte kommen voll auf ihre Kosten, so dass sich die Anschaffung dieser Jahresanthologie einmal mehr lohnt.

anno



## comic

### Die ersten Comic-Rezensionen 2008

Noch ein Frohes Neues Jahr wünsch ich Euch, nachdem ich ja leider in der letzten Ausgabe meine Comic-Sparte hab ausfallen lassen müssen, hat sich der Stapel mit unbesprochenen Comics wieder merklich erhöht, diesmal sogar mit richtige Fachliteratur durchsetzt, nämlich dem Comicjahrbuch 2008, in dem es schwerpunktmäßig um Zeitungscomics geht, aber dazu später mehr.

Ansonsten liegen grad die großen Serien, Marvel und DC immer noch in den Nachwehen ihrer großen Storybögen, bei DC der Infinite Crisis und bei Marvel dem Civil War. So unterschiedlich die beiden Bögen thematisch sind, muss man doch feststellen, dass Marvel da den mutigeren und vor allem interessanteren Ansatz gewählt hat, die Anspielungen auf die aktuelle politische Lage sind in "Civil War" eindeutig und wenn man will, kann man sogar eine Positionierung des Verlages erkennen. Dagegen hat DC mit "Infinite Crisis" sich nur ihrer Vergangenheit besonnen und beschwört die olle "Crisis on Infinite Earths" aus den Achtzigern neu. Übrigens entschuldige ich mich hiermit schon mal bei allen, die nachher bei den Rezensionen vor lauter Krisen nicht mehr wissen werden, wo ihnen der Kopf steht, aber das alles so zu erklären, dass man auch als Nicht-DC-Leser da durchsteigt, würde diesen FO auf Buchstärke anwachsen lassen. Was auch sehr schön den größten Schwachpunkt gerade des DC-Storybogen zeigt, als Neuleser hat man da so gut wie überhaupt keine Chance einzusteigen, eher kommt man bei Perry Rhodan bei einem Neueinstieg mit Band 2500 klar.

Damit genug der Vorrede und zu dem wirklich wichtigen, den Comics selber.

Olaf Funke

### Infinite Crisis

Autor: Geoff Johns

Zeichner: Phil Jimenez und andere

Übersetzung: Christian Heiss

Verlag: Panini, DC Comics

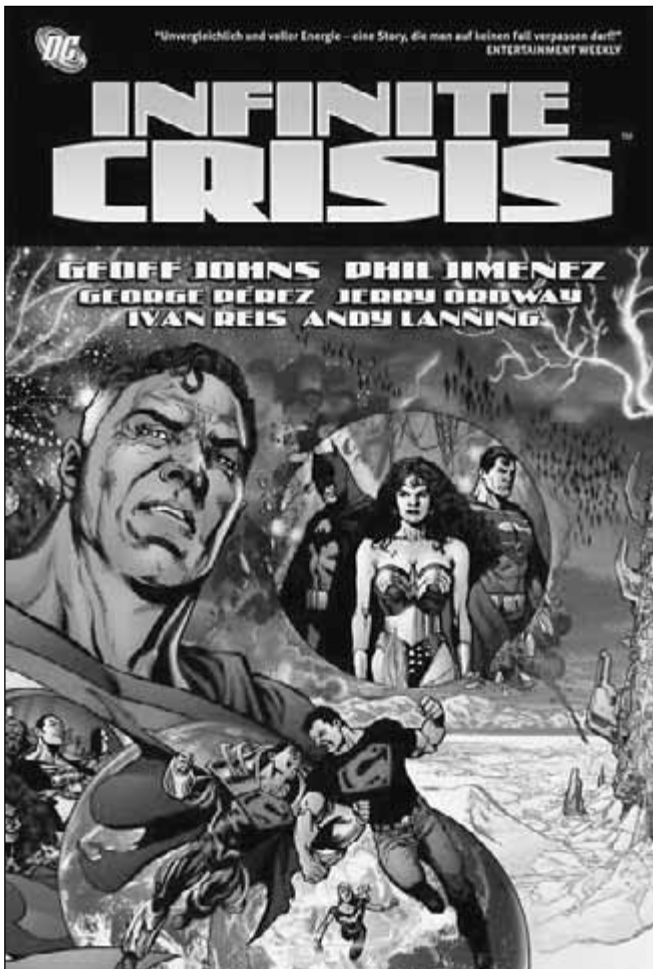
Dieser Sammelband fasst noch einmal den großen Storybogen der "Infinite Crisis" zusammen, in dem geklärt wird, dass die Geschehnisse der letzten Geschichten, so etwa ab der "Identity Crisis", Auswirkungen der inzwischen zwanzig Jahre alten "Crisis on Infinite Earth" sind. Während dieser Krise hatten sich ja, wie allgemein bekannt (hüstel), der Superman und Lois Lane der Erde-2, der Superboy der Erde-Prime und



Alexander Luthor von Erde-3, geopfert und dadurch wurden dann die vielen Parallel-Erden des DC-Universums zu einer verschmolzen. Verwirrt? Willkommen im Club. Ich hab mühsam verstanden, wie das alles zusammenhängt und ein wenig Ahnung von Comics hab ich ja doch inzwischen. Jemand aber, der erst relativ kurz Comics liest, dürfte mit diesem Storybogen völlig überfordert sein. Aber eins muss man den Autoren und Zeichnern zugute halten, die Geschichte ist spannend und auch visuell gut umgesetzt worden. Sie macht beim Lesen wirklich Spaß, wenn man erst mal die ganzen unvermeidlichen Fragen zu den Vorgeschichten ausblendet und sie sich für eine spätere Recherche im Internet aufspart.

Am Ende der Geschichte entschließen sich übrigens Superman, Wonder Woman und Batman, eine Art Sabbatjahr einzulegen. In den Heften wirkte sich das dann so aus, dass DC einen Zeitsprung von einem Jahr machte und dieses Jahr dann in der Miniserie "52" nacherzählte. Ansonsten läuft bisher die Story nach diesem Jahr anscheinend genauso weiter, wie vor der mal wieder alles verändernden Krise. Einmal, nur ein einziges Mal, möchte ich erleben, dass so eine "welterschütternde" Krise wirklich längerfristige Auswirkungen hat, Das wäre mal was völlig Neues.

Gesamturteil: Für jahrzehntelange DC-Leser und Recherchefreunde



## JLA 3: Die Lightning-Saga

**Autor:** Brad Meltzer, Geoff Johns,  
**Zeichner:** Shane Davis, Fernando Pasarin, Ed Benes, Dale Eaglesham

**Übersetzung:** Christian Heiss  
**Verlag:** Panini, DC Comics

Auch diese Geschichte spielt noch in den Nachwehen der "Infinite Crisis". Die Autoren greifen dabei aber noch etwas stärker in die Mottenkiste des DC-Universums und holen dort die "Legion der Superhelden" hervor, eine Gruppe aus dem 30. Jahrhundert, die auf einer Zeitreise mit dem damaligen Superboy in Kontakt trat. Diese Legion hatte ihre größte Zeit in den Siebzigern und Achtzigern und ist danach etwas in Vergessenheit geraten, auch wenn man ein paar Mal versuchte, sie zu reanimieren. Mit diesem Band wird ein neuer Versuch gestartet, der sich wieder stärker an den ursprünglichen Motiven orientiert, anstatt an den moderneren Versionen. So tauchen hier wieder die alten Kostüme auf, in denen man auch in Deutschland die Legion in den alten Ehapa-Heften kannte. Ich muss zugeben, dabei lief

auch mir ein wohliger Nostalgieschauer über den Rücken, gehörten doch die Abenteuer der Legion zusammen mit Superboy zu meinen ersten Erinnerungen an Superhelden-Comics.

Dieses Mal kamen die Legionäre in unsere Gegenwart, um einen der ihren zu retten, den es hierhin verschlagen hatte, angeblich, in Wirklichkeit geht es jedoch um jemand ganz anderen.

Mit der Legion weist dieser Band nicht nur ein Crossover aus zwei Superheldengruppen, sondern durch die JSA, die Justice Society of America, sogar aus drei Gruppen auf, Damit müssen hier eine ziemliche Menge an



Superhelden untergebracht werden, kein Wunder also, dass nicht alle einen gleich großen Auftritt bekommen, notgedrungen konzentrieren sich die Autoren auf einige wenige Helden, leider mal wieder auf die bekannteren wie Batman, Superman und Wonder Woman, anstatt sich auch mal auf die unbekannteren Mitglieder der JLA und der JSA zu konzentrieren. Dafür haben aber die Legions-Mitglieder einige nette Auftritte, vor allem der leicht bis schwer durchgeknallte Starman.

Alles in allem eine nette Geschichte, die sich vor allem für Nostalgie-Liebhaber und Fans eines gewissen, schnellen Superhelden freuen wird.

Gesamturteil: Für Nostalgiker und Speed-Junkies

## Marvel Exklusiv 71: Fallen Son Der Tod des Captain America

**Autor:** Jeph Loeb

**Zeichner:** John Romita jr., David Finch u. a.

**Übersetzung:** Michael Strittmatter

**Verlag:** Panini, Marvel Deutschland

Eine der größten Auswirkungen des Civil-War-Storybogens bei Marvel war vielleicht die Ermordung von Captain America. Immerhin wurde damit einer der dienstältesten Superhelden Marvels ziemlich unsanft aus dem Dienst genommen. Die Chancen stehen allerdings recht gut, dass auch dieser Tod nicht endgültig sein wird, denn welcher war das jemals? Irgendwann kommen sie



Auswirkungen des Todes von Cap bei seinen Superheldenkollegen aufgearbeitet. Aus der Sicht der Rächer, Spider-Man, Iron-Man und anderen wird gezeigt, wie sie mit ihrer Trauer über Caps Tod umgehen und sie bewältigen. Das Ergebnis ist ein Band mit einigen hervorragenden, emotional anrührenden Geschichten, die mal wieder zeigen, welchen Vorteil Marvel gegenüber DC hat. Bei Marvel stehen stärker die Menschen hinter den Masken im Vordergrund, während sich DC mehr auf die Helden konzentriert und dabei den menschlichen Aspekt ihrer Persönlichkeiten häufiger vernachlässigt. Die aktuellen Storybögen sind dafür ziemlich gute Beispiele.

Gesamturteil: lesenswert

## Die Löwen von Bagdad

**Autor:** Brian K. Vaughan  
**Zeichner:** Niko Henrichon  
**Übersetzung:** Claudia Fliege  
**Verlag:** Panini, Vertigo

alle wieder. Trotzdem wurde damit die Ikone des amerikanischen Traums aus dem Verkehr gezogen, ein ziemlich starkes Symbol, wenn man bedenkt, dass im "Civil War" die aktuelle politische Situation in den USA sehr deutlich auf's Korn genommen wurde.

In diesem Sonderband werden die

Im Frühjahr 2003 entkamen während eines amerikanischen Bombenangriffs einige Löwen aus dem Zoo Bagdads. Das Rudel

wanderte anschließend durch die Straßen der Stadt, bis sie von einer Patrouille der US-Army erschossen wurden.

Aus dieser Begebenheit hat Brian Vaughan eine Geschichte über die Invasion im Irak aus der Sicht dieser Löwen geschrieben. Laut Kladdentext einen "bestürzend anderen Blick auf das Leben in den Straßen von Bagdad während des Irak-Krieges." Ich kann mir nicht helfen, aber diese Bestürzung stellte sich bei mir beim Lesen dieser Graphic-Novel einfach nicht ein. Die Idee, den Krieg aus der Sicht der Tiere zu sehen, ist ja großartig, aber leider wird diese Idee nicht zu Ende gedacht. Vaughan lässt uns nämlich nicht die Menschen in Bagdad durch die Augen der Löwen sehen, sondern konzentriert sich auf andere Tiere, denen die Löwen begegnen. Erst am Ende tauchen das erste Mal Menschen auf, die US-Soldaten, die die Löwen erschießen, weil sie sich angegriffen fühlen. Das ist auch das einzige Mal, dass ich mich als Leser emotional angerührt fühle, dazwischen ist es zwar ganz nett zu erleben, wie sich die Tiere versuchen, die Geschehnisse in der Stadt zu erklären, aber der Kontrast zu den Erlebnissen der Menschen fehlt komplett.

Schade, denn so bleibt unter dem Strich zwar eine ganz nette Geschichte, die es aber nicht schafft, ihre hohen Ansprüche zu erfüllen. Da hat Brian K. Vaughan mit "Y - The Last Man" und "Ex Machina" erheblich bessere Arbeiten abgeliefert.

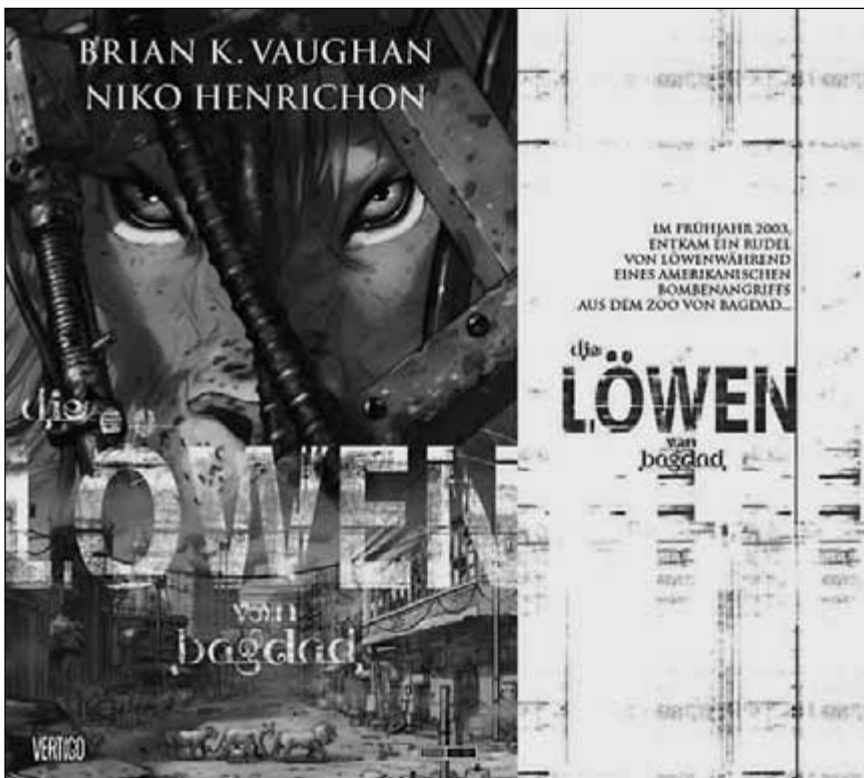
Gesamturteil: Nette Fabel

## Andrax - Experiment des Grauens

**Autor:** Peter Wiechmann  
**Zeichner:** Jordi Bernet  
**Verlag:** Cross Cult

Um diesen Band angemessen zu beurteilen, bin ich wahrscheinlich ein paar Jahre zu spät geboren worden. Ab 1973 erschienen nämlich diese Andrax-Abenteuer in Kaukas Primo-Heften, einem Konkurrenzprodukt zu den bekannten Zack-Heften des Springer-Verlags. Wer zu diesen Zeiten deutsche Comics gelesen hat, wird bei dieser Neuauflage ganz sicher glänzende Augen bekommen, aber jemandem, dem diese Geschichten heutzutage das erste Mal in die Hände fallen, wird kaum die Faszination nachempfinden können. In insgesamt fünf Bänden sollen alle im Auftrag von Kauka entstandenen Andrax-Abenteuer erscheinen, überarbeitet wurden sie dafür von Peter Wiechmann, dem Texter.

Das Beste an den Geschichten sind noch die Schwarzweiß-Zeichnungen von Jordi Bernet, die vielleicht noch die glaubwürdig-



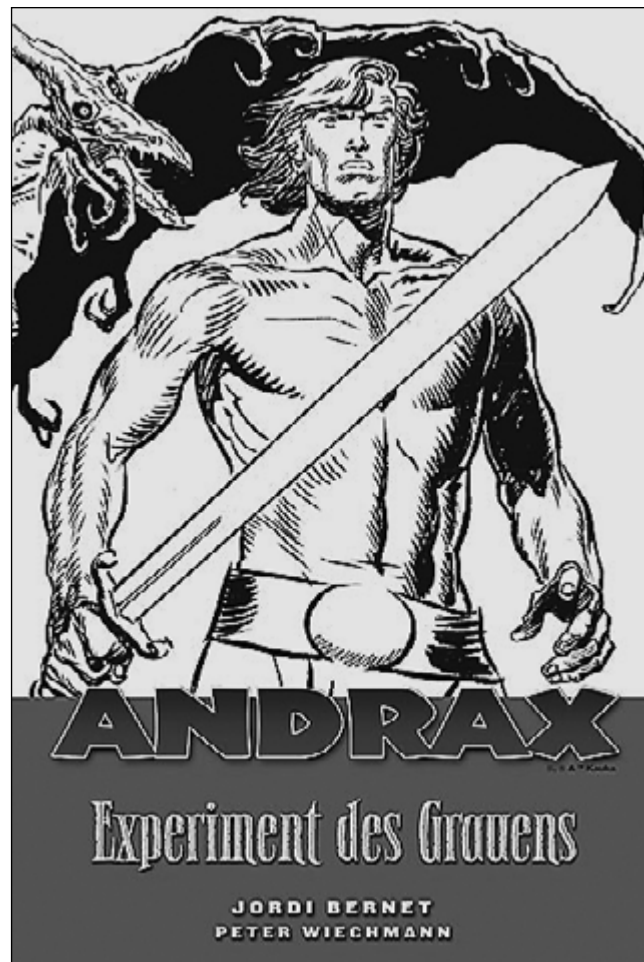


ste Erklärung für den Kultcharakter dieser Comics hergeben. Die Geschichten und Dialoge können es jedenfalls nicht sein.

Der Titelheld, Andrax, heißt eigentlich Michael Rush und ist ein olympischer Zehnkämpfer, so ne Art Jürgen Hingsen mit blonden Haaren, also. Okay, die blonden Haare sind nicht sicher wegen den Schwarzweiß-Zeichnungen. Nach den Olympischen Spielen 1976 in Montreal wird er von einem irren (was sonst) Wissenschaftler entführt und in eine 2000 Jahre entfernt liegende Zukunft versetzt. Überflüssig zu erwähnen, dass die Welt in der Zeit keine perfekte Zivilisation geworden ist, sondern in Barbarei zurückgefallen ist. Andrax muss sich nun, nur mit einem Schwert bewaffnet, in dieser Zeit durchschlagen. Was ein Plot!

Wie gesagt, objektiv gesehen sind diese Geschichten absolute Schundliteratur und im Vergleich zu modernen Comics fast unlesbar. Wer aber mit dem Zeug aufgewachsen ist und sich eine masochistische Neigung für solchen Schund bewahrt hat, wird diese Neuauflagen lieben.

Gesamturteil:  
Schundcomic-Kult



## Comic-Jahrbuch 2008

Hrsg.: Burkhard Ihme  
Interessenverband Comic e. V. Icom

Was Heynes SF-Jahrbuch für die Science-Fiction dürfte in Deutschland das Comicjahrbuch für Comics sein. Auf satten 230 Din-A-4-Seiten wird sich allem gewidmet, was 2008 in der Comic-Szene wichtiges passiert ist. Schwerpunkt der diesjährigen Ausgabe ist der Comic in Zeitungen, mit dem sich in sechs Artikeln beschäftigt wird. Die anderen Artikel beschäftigen sich sowohl mit dem deutschen, als auch mit dem internationalen Comic-Markt. Außerdem werden noch die Preisträger des Icom Independent Comic Preises vorgestellt.

Wer ein bisschen mehr an Comics interessiert ist als am reinen Lesen, für den ist dieser Band genau das Richtige. Neben den Artikeln zu den Zeitungscomicstrips über US-Strips wie Garfield oder Hägar bis zu den deutschen Vertretern wie etwa ©Tom, findet man Artikel über den unvermeidlichen Rolf Kauka, in dem es um die Erinnerungen eines seiner Zeichner, Ricardo Rinaldi (Die Pichelsteiner), über seine Zeit in München geht. Auch die Verlagsszene in Deutschland mit den neuen Verlagen wie Splitter wird näher beleuchtet, sowie pädagogisch wertvolle Comics unter die Lupe genommen. Autoren-Interviews, sowie Überblicke über den US-amerikanischen, niederländischen und französischen Comic-Markt runden den Band ab.

Das Jahrbuch ist ein reiner Fachartikelband, für den einfachen Leser findet sich hier kein netter Lesestoff für zwischendurch. Aber wer übers Lesen hinaus an Comics interessiert ist, kommt hier perfekt auf seine Kosten.

Gesamturteil: Fachliteratur

Olaf Funke

### news

#### Perry Comic 134 im April

Alligator-Farm scheint die finanziellen und personellen Schwierigkeiten bis auf weiteres überwunden zu haben, es wird jedenfalls das Erscheinen der Ausgabe 134 für den 1. April angekündigt und wenn sich dies als Aprilscherz herausstellen sollte, wäre dies wohl der letzte der Reihe...

Weitere Infos gibts online auf den Seite der Alligator-Farm: [www.alligator-farm.de](http://www.alligator-farm.de)

m



## Der Goldene Kompass

O: "The Golden Compass", Staaten/GB 07;  
Regie & Buch : Chris Weitz (nach dem ersten Roman der Trilogie "His Dark Materials" von Philip Pullman);  
Darsteller/innen: Daniel Craig, Christopher Lee, Sam Elliot, Jim Carter, Eva Green, Nicole Kidman, Dakota Blue Richards u.a.;  
113 Minuten

Kino kann manches Mal eine eher schmerzhaft Erfahrung sein. Die relevanten Sinne werden einem grausam in den Staub getreten und der persönlich Gemütszustand schreit um Gnade. Fantasy-Verfilmungen der letzten Jahre waren nicht sonderlich zimperlich wenn es darum ging, angebliche Publikumerwartungen in klingende Münze umzusetzen. Jacksons "Neuseeländer" hatten ultimativ aufgezeigt, daß sich ein komplexes Epos kongenial verfilmen läßt. Der

nicht der erste Name, der im Zusammenhang mit der Verfilmung des Pullman-Romans Erwähnung fand. Brett Ratner (RUSH HOUR), wie Sam Mendes (AMERICAN BEAUTY) waren anno 2003 als mögliche Regisseure im Gespräch. Die erste Drehbuchfassung wurde währenddes von Tom Stoppard verfaßt, die Chris Weitz aber nicht zusagte. Er setzte sich selbst an die Tastatur bis ihm



Nachahmungstrieb ließ angesichts des Erfolgs nicht allzu lange auf sich warten und dokumentierte wiederum die These, daß gleiche Zutaten noch lange keine gute Suppe ergeben. ERAGON durfte bereits mit der flachbrüstigen Originalität der literarischen Vorlage ein aussichtsloses Handgemenge eingehen, das wohl nur noch durch die Schwächen der Verfilmung selbst getopt werden konnte. Bei NARNIA liegt das Manko etwas anders gelagert. Nicht, daß die versammelten Teenager am eigentlichen Sinn von Castings zweifeln lassen; nein - die Zotteltierparade unterhöhlt jeden erdenklichen Ansatz von Ernsthaftigkeit im Keim. Einen Charakter aber ernst nehmen zu können ist die Grundvoraussetzung, um ihm durch die Ereignisse hindurch zu folgen.

Gut, ich finde auch mit Off-Dialogen unterlegte Pinguine nicht sonderlich unterhaltsam - erwischt!

Chris Weitz (Co-Regie, ABOUT A BOY) war

Mitte 2005 Zweifel in den Sinn kamen, ob er einer solch ausladenden Produktion gewachsen wäre. Produktion zurück auf quasi Null. Anand Tucker (HILARY & JACKIE) übernahm den Stab und vertrat ein besser überschaubares Konzept, das sich mehr auf die Konflikte zwischen den Charakteren konzentrieren sollte. Unverständnis von jenseits des Atlantik und auch Tucker ging seiner Wege. Auftritt zwe für Chris Weitz, der nun vermeldete das nötige Rüstzeug für die Vollendung zu haben.

Ein Irrtum, wie sich herausstellte, denn sein Film scheitert auf viel zu vielen Ebenen, als daß man ihn noch als passabel bezeichnen könnte. "Langweilig" kommt der Sache aber durchaus nahe.

Drei Ereignisse sind es, die Lyra Belacqua (Dakota Blue Richards) beschauliches Leben in einem Alternativwelt-Oxford beenden. Zunächst macht sich ihr Onkel Lord Asriel (Daniel Craig) auf zu einer gefährlichen Expeditionen Norden, verfolgt von Häschern des Magisteriums, das in der Erforschung des sogenannten "Staub" die reine Häresie sieht. Niemand weiß, daß die Oberen dieser quasi religiösen Institution selbst Macht über diese Erscheinung anstreben, um somit nicht nur die Ordnung dieses Universums, sondern auch das aller parallel existierenden Universen, in ihrem Sinne zu verändern. Ein wahrlicher Allmachtswahn, der uns aber seltsam bekannt vorkommt. Weiters wird Lyra - eher

widerwillig - in die Obhut der berechnend, eiskalten Mrs. Coulter (Nicole Kidman) übergeben, die das Mädchen sofort zu beeinflussen sucht. Zwar hat sie offiziell nicht viel mit dem Magisterium zu tun, aber der Weg zum Ziel scheint der selbe zu sein. Nur langsam kann sich Lyra der Omnipräsenz ihrer neuen "großen Schwester" entziehen. Als sie aber erfährt, daß ihr guter Freund Roger (Ben Walker) ebenfalls Opfer der rapide zugenommenen Kindesentführungen geworden ist, hält Lyra nichts mehr im goldenen Käfig. Mit der Hilfe alter Freunde macht sie sich auf, um hinter das Geheimnis der verschwundenen Kinder zu kommen. Ihr Weg führt sie nach Norden, wo sie nicht nur neue Freunde, sondern auch ein schreckliches Geheimnis findet - Bolvangar.



Außer, daß es sich um eine Genre-Verfilmung handelt, gab es zunächst einen weiteren inhaltlichen Aspekt, der mich an Pullmans "Northern Lights"-Adaption interessierte. Die Dämonen als körperliche wie

charakterliche Manifestation der Seele eines jeden Menschen. Nicht von schlechten Eltern, dachte ich mir, denn der Umstand, daß die Interaktion zwischen Mensch und Seele (hierzulande als Gewissen bekannt!) quasi öffentlich abläuft, und daß die Kinder bis zur Pubertät in der Tat einen Gefühls-detektor neben sich am laufen haben, bietet ganze Breitseiten an dramaturgischen Möglichkeiten. Von feinen Charakterzeichnungen einmal ganz abgesehen. Aber leider bin ich hier schon beim ersten, großen Manko des Films angelangt; denn Chris Weitz verschenkt jede Möglichkeit im Ansatz und dampft die Idee der Daemonen (ganz im Gegensatz zur Vorlage, wie ich mir sagen ließ!) auf eine Schoßtier-Nummernrevue ein. Das "wie niedlich" und "wie goldig" eng ins Visier gefasst ("Plüschtiere an der Kasse erhältlich!").



Haarscharf an der permanenten Lächerlichkeit vorbei schrammt der Einsatz der Polarbär-Miliz; haarscharf nur deshalb, weil die dargestellten Brutalitäten beim Thronkampf (ein Schlag und der Unterkiefer fliegt durch die Gegend) einem dann doch im Hals stecken bleiben (FSK ab 12!). Die Freundschaft zwischen Lyra und Iorek Byrnison ("Steht nun mal so im Skript!") bleibt für mich eine behauptete (!) und daß sich der abgehalfterte Panserbjorn einen Eimer Hochprozentiges ins Brustfell kippt trägt auch nicht zum vorgeblich angepeilten Mitleid bei.

Kinder für eine Rolle zu casten ist in der Regel eine knifflige Sache. Das Darstellen beruht im Grunde auf das sich Erinnern an

gewonnene Erfahrungen. Entweder aus erster Hand, oder aus der Kunst, die uns in welcher Form auch immer umgibt. Nicht jedes Kind verfügt zwangsläufig über ein ausreichend breites Spektrum. Aber wenn ein inneres Feuer, eine Leidenschaft für das Schauspiel existiert, dann läßt sich dieses vordergründige Fehlen ausgleichen. Wer erinnert sich nicht an Natalie Portmans geniale Präsenz in LEON. Aktueller kommen mir Mädels wie Jodelle Ferland (SILENT HILL) oder AnnaSophia Robb (BRIDGE TO TERABITHIA) in den Sinn, die einen darstellerisch beeindrucken können. Ein Blick in die Augen genügt. Ein Blick in die Augen von Dakota Blue Richards hätte auch genügt, um zu sehen, daß etwas fehlt. Sie mag zwar äußerlich (hübsch & adrett) der literarischen Lyra Belacqua entsprechen, aber als Zuschauer werde ich mit ihrer Figur nicht im



mindesten warm. Die Augen bleiben über die ganze Filmstrecke hinweg leer - es fehlt das Funkeln (ein anderer würde profaner von Präsenz sprechen).

Miss Richards findet sich allerdings in prominenter Gesellschaft wieder, denn Nicole Kidman macht einem erstarrten Eisblock wieder einmal alle Ehre. Was allerdings bestens zu dieser

ihrer Rolle paßt und sie deshalb auch nicht weiter den Betrieb stört. So bleibt es an Daniel Craig mit ein paar ausgewählten Gesten als väterlicher Onkel für etwas menschliche Wärme in dieser Nullpunkt-Wüste zu sorgen.

Ein gutes Stichwort für das nächste Minus, das ich dem Film ankreiden muß. Seine aufgefahrene Atmosphäre, die Illusion einer Realität also, ist völlig ohne Leben. Eine Laboreinrichtung in einem keimfreien Raum. Nicht der Ansatz für ein sense of wonder, der einem erlauben würde in eine fremde Phantasiewelt zu gleiten. Kein Stoff aus dem Träume gemacht werden. Nur das Nichts, das einen schwer im Kinosessel beläßt.

Man kann durchaus festhalten, daß DER GOLDENE KOMPASS auf breiter Ebene gescheitert ist. Dabei birgt die Story Potential reichlich für ein engagiertes Werk. So das Bestreben des Magisterium die Kinder von ihren Daemonen zu trennen (eine der wirklich wenigen ergreifenden Szenen!), um sie damit quasi zu asexuellen, gefühlkalten Menschen zu machen. Religiös verbrämte Dogmen dieser Art finden sich nicht nur in fiktiven Paralleluniversen. Oder das Dogma des universellen Alleinvertretungsanspruchs. Hätten sich die Verantwortlichen dazu entschließen können einen Gedanken anregen den Film zu machen, anstatt einen der solange eingeebnet wird bis jeder darin sehen kann was er will, dann hätte sich der Gang ins Kino gelohnt. Wenn die Produzenten und Geldgeber allerdings die freigei-

stigen Gedanken der Vorlage fürchten, warum um Himmels Willen denken sie dann überhaupt an eine Verfilmung?!

Man/frau muß wohl in einem Sessel in irgend einer Etage sitzen, um so denken zu lernen.

(29. Dez. 07 - robert musa)



## ...of pictures to come

Film ist eine Industrie und also wird auch 2008 entsprechend viel Ware auf das, mehr oder weniger grob definierte, Zielpublikum losgelassen. Die Bandbreite ist entsprechend und die schlußendliche Entscheidung für welchen Streifen obliegt dem intuitiven Man im Ohr.



**THE BROTHERS BLOOM** - Rian Johnson, der mit **BRICK** (FO #216) einen überaus sehenswerten Erstling schrieb, inszenierte und produzierte, schickt in seinem neuen Film ein ungleiches Brüderpaar auf Ganoventour. Adrian Brody und Mark Ruffalo (dessen Werdegang ich seit **MY LIFE WITHOUT ME** aufmerksam verfolge) versuchen einen letzten Coup zu landen, um danach mit einem ehrbaren Leben zu beginnen. Ihr größtes Pech dabei ist, daß sie sich mit Rachel Weisz anlegen, die beide um den kleinen Finger zu wickeln versteht. Konfusion steht in der bisher geordneten Welt der con men an, zumal neue Gefühle die Sache übermäßig komplizieren. Mit in schwarz unterwegs, Rinko Kikuchi (**BABEL**). Für einen Neuling ist der zweite Film meist der schwierigste; da aber Rian Johnson auch hier wieder das Drehbuch selber schrieb und mit **BRICK** in Ausdauer geprüft wurde, dürfte das Resultat wiederum sehenswert sein (hoffe ich zumindest). Geduld ist bis Sommer angesagt (kein genauer Starttermin).

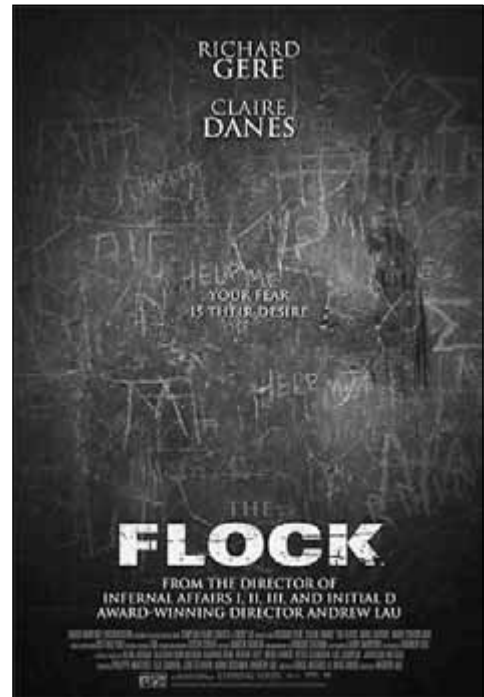
**THE HAPPENING** - Regisseur M. Night Shyamalan hat seit seinem prägenden Welterfolg **THE SIXTH SENSE** ein ungeheueres Problem an den Hacken. Eine diffuse Erwartungshaltung drängt seit dem Jahr auf eine Wiederholung der filmischen Vorgabe, ohne daß er sich dabei wiederholt. Manche scheinen geradezu manisch darauf fixiert zu sein, daß ein Shyamalan selbstredend mit einem twist in the end abschließt. Möglicherweise war es sein Fehler das

Gros seiner Filme auf eine alles aufbrechende Pointe reduzieren zu lassen. Den kommerziellen Erfolg konnte Shyamalan nicht weiterführen. Sein letzter Film wurde von der Kritik eher filetiert als gewürdigt. Zeit für eine Wende. Zeit für eine gut erzählte Story, die nicht aufgetakelt wie die "Wasa" zu sein braucht. Zeit für einen Film, der den Betrachter anspricht. **THE HAPPENING** soll von der Konfrontation der Menschen mit einer entfesselten Natur handeln. Mark Wahlberg versucht seine Familie vor den Folgen zu retten. Wohin Nights weiterer Weg führt wird sich im Sommer zeigen (kein genauer Starttermin).

**THE CURIOUS CASE OF BENJAMIN BUTTON** - Brad Pitt spielt in David Finchers Adaption einer F. Scott Fitzgerald Kurzgeschichte den Titelhelden, der damit leben muß, daß sein

Alterungsprozess ein umgekehrter ist. Benjamin Button wird von Jahr zu Jahr jünger. Obwohl mir die literarische Vorlage nicht näher bekannt ist, beinhaltet die Konstellation viele interessante Aspekte ("das nicht mehr dazu gehören, weil man zu jung für etwas ist" wäre nur ein einziger). In welche Richtung Finchers Film abdreht wird sich im Winter zeigen (kein genauer Starttermin).

**THE FLOCK** - Richard Gere ist als elder gentleman nach wie vor emsig im Geschäft tätig. In Andrew Laus Thriller macht er sich auf die dramatische Suche nach einem verschwundenen Mädchen. Die Zeit drängt, denn sie scheint in die Fänge eines Triebtäters geraten zu sein. Grundsätzlich ein spannender Plot, weil der Zuschauer gern mit unschuldigen Opfern bangt, den Helden die Daumen hält, damit sie ein abscheuliches Verbrechen rechtzeitig verhindern und die Hoffnung hegt, daß dem Täter eine gerechte Strafe wiederfährt. Begleitet wird Gere auf Jagd von der vielseitigen Claire Danes. Der Thriller ist für Frühjahr angedacht (kein genauer



Starttermin). *Aktueller Nachtrag: Inzwischen als direct to video veröffentlicht!*

**THE TIME TRAVELER'S WIFE** - Eric Bana hat mit Stresssituationen seine liebe Mühe und Not, denn er begibt sich darin unkontrolliert auf Zeitreisen. Gemäß dem uralten Wunschgedanken "ich wär jetzt lieber woanders", findet er sich dann "wann anders". Ideale Voraussetzung für ein normales Leben und solch erfüllenden Dingen wie eine Beziehung. Rachel McAdams wird sich im Verlauf des Films von Robert Schwentke (zuletzt **FLIGHTPLAN**) mehr als einmal fragen müssen, wo ihr Liebster abgeblieben ist. Ein Film für den Herbst (kein genauer Starttermin).

**JUMPER** - Hayden Christensen vermag ebenso durch die Zeit zu reisen; wenn auch kontrolliert. Ideale Voraussetzung für ein besseres Leben, denn er kann Fehler und Ungeschicklichkeiten leicht ausmerzen. Als seine Mutter ermordet wird beginnt für seine Figur der Ernst ihrer Existenz. Auf der Suche nach dem Mörder, trifft der Zeitreisende auf andere Menschen, die diese Gabe besitzen. Und er begegnet ihren Gegnern, die jedem Zeitverbrecher nach dem Leben trachten. Eine ausbaufähige Geschichte, die zudem von Doug Liman inszeniert einiges versprechen könnte. Starttermin: 21. Februar.

**STAR TREK** - J.J. Abrams sollte dem in die Jahre gekommenen Föderations-Universum nichts weniger als eine ausgiebige Frischzellenkur verabreichen, was er mit einer Verjüngung der Original-Crew dann auch wörtlich nahm. Die inhaltlichen Gerüchte drehen sich um eine Zeitreise (beliebtes Thema in diesem Jahr!) die fiese



Romulaner auf sich nehmen, um den noch jungen James T. über die Klinge springen zu lassen. Erstaunlich, daß sich ein solch aufwendiges Unternehmen just auf einen einzigen Föderationsoffizier konzentriert. Rein theoretisch ließen sich doch sicher zentral wichtige Ereignisse in der Star Trek-Historie finden, die mit weitreichenderen Folgen sabotiert werden könnten. Sei es drum, Abrams hat das sagen. STAR TREK ist für Genre-Fan J.J. ein wichtiger Film, denn damit wird sich erweisen, ob er tatsächlich der großen Leinwand gewachsen ist. MI:III war in der Machart eine reife Enttäuschung (weil Vehicel für das Cruise-Ego). Die Trekkies hoffen auf eine fulminante Wiedergeburt und ich auf einen wirklich guten SF-Film. Starttermin: 25. Dezember.

**THE X-FILES: THE DONE ONE** - Scully & Mulder ermitteln wieder. Älter geworden erinnern wir uns alle an den umtriebigen Hype der Serie (auch ich lief mit den schwarz/grünen T-Shirts herum), die ausgesprochen unterschiedliche Leute zu einer Gemeinschaft auf Zeit verband. Selber stieß

gedörnt. Das Verhältnis der beiden Agenten zueinander erstarrte in Routine und an eine Auflösung der zentralen Rätsel war nicht mehr zu denken, da Season um Season verlängert wurde. Als der erste Kinofilm keinerlei Veränderungen bot, ja nicht einmal die Aussichten darauf - obwohl wir hierzulande eine komplette Season hintenan lagen - waren die Akten für mich geschlossen. Auch jetzt noch besitze ich von den X-Files nur einige der besten Folgen als TV-Mitschnitte auf drei Silberlingen.

Inhaltlich ist zur Zeit einzig bekannt, daß sich der erneute Kinoeinsatz mit einem abgeschlossenen Fall, außerhalb jeder Verschwörungskonstrukte, beschäftigt. Ein Monstrum der Woche?! Den verbliebenen Files wird im Sommer gezeigt wo die Wahrheit liegt (kein genauer Starttermin).

**INDIANA JONES IV** - Harrison Ford schwingt wieder die Peitsche zum Ruhme der aufrechten Helden. Nachdem mit dem überzeugenderen (weil ironischen!) letzten Teil die Nazi-Schergen ausgedient hatten, stellen sich diesmal ausgewählte Kalte Krieger der

"ruhmreichen Sovjet-Armee" an, um ordentlich verprügelt zu werden. Es geht um ein Artefakt das alle haben wollen, weswegen Leichen den Weg dorthin pflastern werden. Wegen der Story sieht man/frau sich sicher keinen INDIE-Film an; bis dato habe ich mir die gern bejubelten ersten zwei Teile auch nur je einmal angetan, den dritten vielleicht insgesamt dreimal und keiner landete in meiner Sammlung. Gründe mir die späte Fortführung im Kino anzusehen gibt es dennoch deren zwei. Erstens, wie wird Harrison Ford seine Figur anlegen (sofern das Skript eine Weiterentwicklung überhaupt vorsieht)?

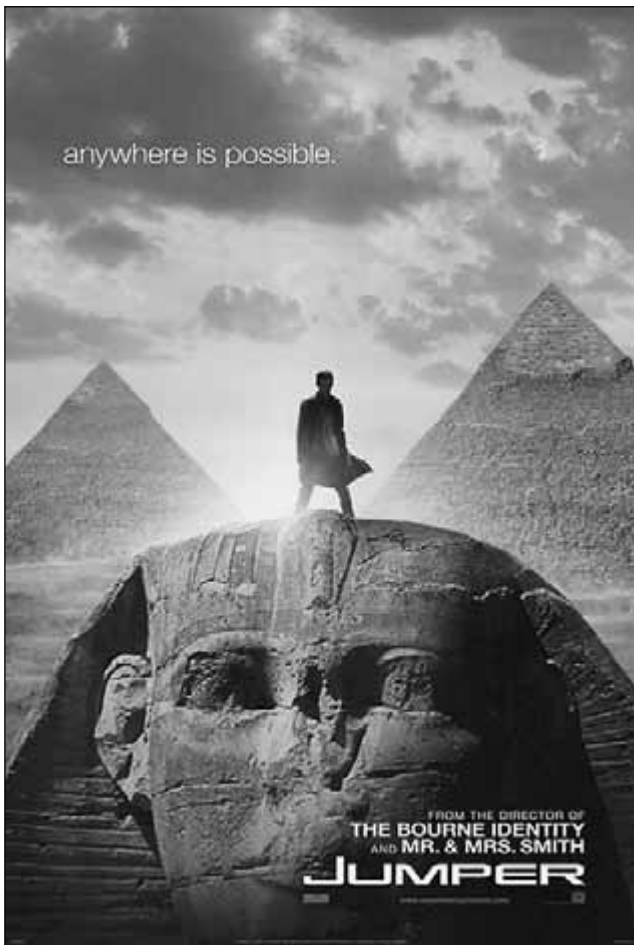
Zweitens, Cate Blanchett natürlich! Starttermin: 22. Mai.

**THE DARK KNIGHT** - Katie Holmes, der zentrale Schwachpunkt des ersten Batman-Films von Christopher Nolan,



ist durch Maggie Gyllenhaal ersetzt worden und das ist gut so. Nolan und seine Crew können demnach in die Vollen gehen und mich zum ersten Mal von einem Superhelden-Streifen restlos überzeugen. Heath Ledger ist bereits rein Äußerlich von jeder Grimassen-Schneiderei eines Jack Nicholson-Joker Universen entfernt und Aaron Eckhart dürfte in der Rolle des Harvey Dent seine Wandlungsfähigkeit (darstellerisch) offenbaren können. Christian Bale kann aufspielen. Starttermin: 31. Juli.

(16. Dez. 07 - robert musa)



ich erst mit dem Finale der ersten Season auf die Serie und war alsbald Genießer der spannungsreichen Kabbeleien zwischen Dana & Fox. Die komplexen Geheimnisse im Hintergrund taten ihr übriges. Mit Abschluß von Season 3 war allerdings der Elan aus-



## kurz & belichtet

### "Save the...show"

Volkes Mund spricht gern davon, daß ein Eisen solange geschmiedet werden muß solange es heiß ist. Heiß in einem gänzlich anderen Sinne scheint es den Auftraggebern der "Heroes"-Serie(n) geworden zu sein; unter den Füßen nämlich. Folgt man den Gerüchten vom Ende des Jahres liegt der geplante Spin off der abgefeierten Serie zunächst einmal auf Eis. Vordergründig wird der beharrliche Streik der Drehbuchautoren ins Feld geführt. Ein planmäßiger Start der Mini-Serie "Origins" sei deswegen nicht mehr zu gewährleisten. Offiziell. Unter der Hand wird gemunkelt, daß schlechtere Ratings der begonnenen zweiten Season den verantwortlichen Geldgebern Angstschweiß auf die Stirn zauberte. Spekulationen gehen sogar soweit zu behaupten, daß die Bremsen beidhändig gezogen wurden und eine dritte Season nicht mehr garantiert sei. Auf Treu und Glauben zu einer Show zu stehen, die von den Zuschauern und Kritikern (gut, nicht allen!) auf breiter Linie enthusiastisch geliebt wird, scheint den nervösen Zahlenschneidern der Sessel-Etagen fremder denn je. Sinkende Zuschauerzahlen, zwei Folgen hintereinander - verschrottet die Kulissen! Wankelmütiger kann man/frau das Geschäft wohl nicht mehr betreiben.

Fan der Serie bin ich übrigens nach wie vor nicht. Aber ich freue mich bereits auf die Szenen von Miss Mars Kristen Bell!



## Krieg

Von den eingefleischten Fans heiß geliebt, wegen der darstellerischen wie dramaturgischen Untiefen von der Kritik eher belächelt, hat es die Kate-Beckinsale-Lack-&-Leder-Einlage UNDERWORLD bereits auf zwei Filme gebracht. Eine Augenweide für die Fetischjünger - gewiß. In der Fortführung UNDERWORLD 3: THE RISE OF THE LYCANS wird besagte Aktrice nicht mehr für die ungeteilte Aufmerksamkeit sorgen. Unter der Regie von Patrick Tatopoulos sollen die Hintergründe des verbissenen ausgetragenen Konflikts zwischen Vampiren und Werwölfen beleuchtet werden. Die Chance also eine Story zu erzählen. Bill Nighy und Michael Sheen sowie Rhona Mitra sind für den Cast angedacht. Auf ein fröhliches Zähne fletschen also!

### Shiny...

Der stets untriebige Joss Whedon arbeitet wieder mit der Fox zusammen. Wohlgeremt jener Sender, der seinem Serien-Kind "Firefly" nach nur wenigen (nicht in der Reihenfolge gesendeten) Folgen kurzerhand den Saft abdrehte. Daß aus der leicht schwächelnden Show (es gibt mit der # 8 "Out of gas", # 6 "Our Mrs. Reynolds" & # 11 "Trash" nur drei durchweg überzeugende Episoden) etwas hätte werden können, bewies Whedon mit seiner (kommerziell leider eher erfolglosen) Kinoverision SERENITY. Auf ein anderes Terrain begibt sich der Macher jetzt mit "Dollhouse", einer Serie über Regierungsagenten und Eliza Dushku in der Hauptrolle. Könnte soweit alles oder auch nichts sein.

### "Call me Snake!"

Allem Anschein nach steht es um das beabsichtigte Remake von Carpenters ESCAPE FROM NEW YORK eher bescheiden. Len Wiseman (UNDERWORLD), zunächst für die Regie vorgesehen, wurde von Brett Ratner (der die X-Men zumindest ein wenig in die richtige Richtung brachte) abgelöst. Was aber auch schon Geschichte ist, denn er gab dem Projekt den Laufpaß. Gerard Butler wiederum, der Kurt Russels wortkargen Part neu ausleuchten sollte, schloß sich Ratner an, weswegen an die



Neuverfilmung in absehbarer Zeit wohl nicht mehr zu denken ist.

Obwohl ich dem fortschreitenden Remake-Gestus Hollywoods eher skeptisch gegenüber stehe, freue ich mich auch über jedes gelungene Projekt hierzu. ASSAULT ON PRECINCT 13 (2004) ist ein gutes Beispiel, steckt es doch Carpenters Vorgabe in jeder Hinsicht locker in die Tasche. Spannend, gut gespielt, sogar überraschend. Mehr kann man sich im Grunde nicht wünschen. Da ich John Carpenters ESCAPE ebenso für überschätzt halte (nur die Musik ist nach wie vor der Hammer!) wäre ein neuer, besserer Ansatz nicht die schlechteste Option. Vielleicht sollten die Produzenten bei Regisseur Jean-Francois Richet (s.o.) anfragen.

### BSG season 4

In den Sessel-Etagen des einen oder anderen Senders dürfte gelegentlich die pure Langeweile einkehren. Zumindest scheint man/frau ausgiebig Zeit zu haben, um auf reichlich absurde Gedanken zu kommen. Den Gerüchten zu Folge soll so die letzte Season der "Galactica"-Crew gesplitet und auf zwei Jahrgänge verteilt werden. Warum die finale Episode dann nicht ebenso abtrennen und in die Season darauf stecken!? Die Logik, die hinter solchen Planspielen steckt, wäre sicher interessant zu analysieren. Möglicherweise ist der Ausstoß absurder Gedanken aber auch nur die Rechtfertigung für die Existenz des eigenen Sessels im Hause.

(25.Dez. 07 - robert musa)

## Phantastische Hörspiele und Radiosendungen im Februar 2008

Nachdem ich es beim letzten Mal nicht mehr rechtzeitig geschafft habe die Hörspielrubrik fertig zu stellen, hat es zumindest dieses Mal gerade noch so hingehauen. Ich konnte einfach nicht damit rechnen, dass Günther so früh fertig wird. Wenn man sich nicht mal mehr auf die typischen Verzögerungen der Chefredakteure, bedingt durch Beruf oder akute Trägheit, verlassen kann.

Wenn ich so aus dem Fenster blicke, gar nicht so leicht, denn ich sitze im Keller, sehe ich da draußen die Sonne scheinen und freue mich als frischer Solaranlagenbetreiber jetzt ganz besonders. Abgesehen davon, wird es langsam Zeit, dass der Frühling kommt. Nach diesem harten Winter kann der Frühling ruhig schon im Januar kommen.

Morgen ist Wahltag in Hessen, ich werde wohl wieder hingehen und bin gespannt über den Ausgang dieser Wahl. Ihr, die Ihr hier lest, wisst es bereits. Ich weiß es derzeit noch nicht... Bin ich da etwa einer Zeitanomalie auf der Spur?

Es sind heuer wieder einige interessante Hörspiele dabei, auch die 237. Wiederholung von "Die Mondnacht" nach Stanislaw Lem gehört dazu.

Ich wünsche viel Spaß beim Hören oder Nichthören.

Euer Mark

**So. 10.02.2008, 15:00 Uhr, BR2, 41:12 min  
Bio-Nostalgie  
von Sascha Dickel**

Die Frau tanzt für ihn vor der Illusion eines Sandstrandes, in einem Werbefilm, den er auf Dauerloop geschaltet hat. Er lebt im Internet, denn die Welt der Netze hat über die Welt des Fleisches gesiegt. Im Jahr 2072 hat die Menschheit ihre lästigen Körper zurückgelassen und existiert nur noch in Form von Datenströmen im Netz. Jeder kann jederzeit kopiert und überwacht werden, und reich ist, wer viel Speicherplatz besitzt. Während ein Teil seines multitaskingfähigen Bewusstseins die Frau aus dem Werbefilm verfolgt, erhält er ein ungewöhnliches Angebot. Zusammen mit ihr soll er an einem Experiment teilnehmen, das zunächst wie ein anachronistisches Spiel für Bio-Nostalgiker erscheint: Für einen Tag haben sie die Möglichkeit, echte Körper zu erhalten, in die ihr Bewusstsein heruntergeladen wird - die Möglichkeit, an einem unvollkommenen, aber wirklichen Strand zu liegen. Doch als alles für den Download bereit ist, führt ihre Sehnsucht nach der Wirklichkeit zu einer unerwarteten Erkenntnis.

Der Science-Fiction-Monolog "Bio-Nostalgie" ist das Siegerstück des Jurypreises im internationalen Autorenwettbewerb "what

if" - visionen der informationsgesellschaft, den der Bayerischen Rundfunk und das Online-Magazin telepolis anlässlich des Informatikjahrs 2006 ausgeschrieben hatten.

**Mo. 11.02.2008, 20:30 Uhr, BR2, 41:12 min  
Bio-Nostalgie  
von Sascha Dickel**

**So. 17.02.2008, 20:05 Uhr, DLF, ?? min  
Das Reden der Rechner  
Eine Science-Fiction-Geschichte des sprechenden Computers  
von Walter Filz**

Noch artikulieren sie etwas mühsam, aber sie machen schnell Fortschritte: Computer lernen zu sprechen. Endlich ist die Wirklichkeit so weit wie die Fiktion. Denn in Science-Fiction-Fantasien plaudern Rechner und Roboter schon lange in allen Ton- und Temperamentlagen. Böse knarzen sie Befehle, lieblich säuseln sie Verführerisches, mal klingen sie freundlich, mal gnadenlos, mal beleidigt, aber immer menscheln die Maschinen. Das Feature hirscht den Tonlagen fiktiver Computer in Film, Fernsehen, Hörspiel und Musik nach: vom rüden Befehlston früher Elektronengehirne bis zum erotisierenden Klang modernster Module. Ergebnis der Stimmanalyse: Die Reden der fiktiven Rechner sind ein Echo der Wirklichkeit. Sie reflektieren technische Träume und Alpträume ihrer jeweiligen Zeit. Und der größte Alptraum ist, dass die Maschine das letzte Wort haben könnte. "Ich befürchte, ich darf das nicht zulassen", erklärte Bordcomputer HAL in Stanley Kubricks Science-Fiction-Epos "2001" als man ihn abschalten will ...

**Di. 19.02.2008, 20:05 Uhr, WDR5, 54 min  
Roter Stern-Winterorbit  
von William Gibson und Bruce Sterling**

2030: Seit fast 80 Jahren herrscht kalter Krieg. Nachdem jahrelang alle Gelder des Landes ausschließlich in die Entwicklung von Rüstungstechnologie gesteckt wurden, sind Industrieanlagen und Infrastruktur der USA veraltet. Ein Bürgerkrieg tat sein Übriges: Das Land ist wirtschaftlich und militärisch am Ende. Da obendrein die amerikanische Apollo-Mission ein katastrophales Ende fand, gewann die Sowjetunion zudem den Wettlauf um die Vorherrschaft im All. Sie kontrolliert den Ölmarkt und hat sich zur Weltmacht aufgeschwungen.

Die Raumstation Kosmograd, der erste dauerhaft bemannte Außenposten der Menschheit im Weltraum und ehemals ehrgeiziges Weltraumprojekt der Sowjetunion, war als "Brückenkopf ins All" geplant, ist mittlerweile aber nicht mehr rentabel. Die

bewaffnete Station beherbergt halb verwaiste Labor- und Wohnkomplexe sowie das "Museum des sowjetischen Triumphs im Weltraum". Geleitet wird das Museum von Juri Wasilewitsch Korolew, dem Mann, der als Erster einen Fuß auf den Mars setzte. Seine Bestimmung ist, im sozialen Mikrokosmos einer schrottreifen Raumstation zu verenden. Sein Schicksal wird zum Symbol für die Fehlerhaftigkeit hierarchiefixierter Ideologie-Systeme.

**Di. 26.02.2008, 22:00 Uhr, SWR Das Ding, 23 min**

**Unbegrenzte Lösungen 1:  
Fundsache  
von Myra Çakan**

In Archie Goodwins Privatdetektei "Unbegrenzte Lösungen" herrscht Chaos. Seine mürrische Assistentin von Xerxes III hat gekündigt, ein ungehaltener Mr. Afkanabuser wünscht dringend einen Termin und Raumhafen-Oberinspektor Klappplatt schwadroniert ohne Punkt und Komma, bis er endlich zum Anlass seines Besuchs kommt: Ein Tourist unbestimmten Geschlechts und unbestimmter Rasse wurde mit Amnesie, einer unbekanntem Allergie oder nur einfach einem gigantischen Kater auf dem Raumhafen aufgegriffen und kennt sich selbst nicht mehr. Den Obrigkeiten ist das unbekannte Alien ein zu heißes Eisen, man will es sich schließlich nicht aus Versehen mit einer bedeutenden Spezies verderben, indem man womöglich ein hochrangiges Mitglied in die Ausnüchterungszelle steckt. Goodwin soll dem Alien zu seiner Erinnerung verhelfen. Eine schier unlösbare Aufgabe, käme nicht von unerwarteter Seite Hilfe.

**Sa. 01.03.2008, 00:05 Uhr, DLF, 48:03 min  
Die Mondnacht  
von Stanislaw Lem**

Infolge eines leckgeschlagenen Tanks in einer Forschungsstation auf dem Mond reicht der Sauerstoffvorrat nur noch für einen der beiden Wissenschaftler. Ein Hilferuf zur Bodenstation der Erde ist nicht möglich, weil sich die Station zum Zeitpunkt des Unglücks im Erdschatten befindet. Genauso emotionslos, wie er die Krise verkündet, empfiehlt der Stationscomputer, Ruhe zu bewahren und möglichst wenig zu atmen. Aber beide Männer wissen, daß nur einer allein die Chance hat, bis zum Eintreffen der Ablösung zu überleben. Es dauert nicht lange, bis um den verbliebenen Sauerstoff ein erbitterter Kampf auf Leben und Tod entbrannt ist. Der eigentliche Gegner der Männer aber ist die Technik: Jedes gesprochene Wort, jeder Laut in der Station wird von einem hinter Panzerglas eingesiegelten, nicht abstellba-



ren Rekorder aufgezeichnet; der Täter wäre also anhand des Bandes jederzeit zu überführen. Und so versuchen sie sich in einem psychologischen Pokerspiel gegenseitig auszutricksen und dem anderen böse Absichten nachzuweisen, wobei sie jedes Geräusch kalkulierend einbeziehen, um das Band zu täuschen. Im buchstäblich letzten Augenblick und eher zufällig erfahren sie, daß der Stationscomputer, den sie als Quelle vermeintlich belangloser Ratschläge nach Beginn der Krise abgeschaltet hatten, eine für sie lebenswichtige Mitteilung gespeichert hat.

Eine Hörspielsituation par excellence! Neben der Spannung vermittelt das Stück die Problematik rein akustischer Realitätswahrnehmung, befindet sich der Hörer doch im Grunde in derselben Situation wie die Männer der Bodenstation, die das Band zwar abhören, aber wohl kaum entscheiden können, was sich nun tatsächlich auf dem Mond abgespielt hat.

## contermine

21. – 24. März 2008

### Orbital 2008

The British Eastercon at the Radisson Edwardian Hotel, near Heathrow Airport, London. Gäste: Neil Gaiman, Taniith Lee, China Miéville, Charles Stross  
Homepage: [www.orbital2008.org/](http://www.orbital2008.org/)

21 - 22. Juni 2008

### Colonia-Con 18

Ort: Kölner Jugendpark, "Im Rheinpark/ Zoobrücke", Sachsenbergstraße, 51063 Köln  
Info: <http://www.coloniacon2006.de/>

27. - 29. Juni 2008

### SF-Oldie-Kon

Tagungsort: Wetzlar - Hotel Bürgerhof - Konrad-Adenauer-Promenade 20, 35578 Wetzlar; Homepage: [www.phantastik.eu](http://www.phantastik.eu)

18. - 20. Juli 2008

### SFCD-Con 2008

Tagungshotel Mühlal bei Darmstadt  
Homepage: [www.sfcd-con.de](http://www.sfcd-con.de)

25. – 27. Juli 2008

### ACD-Jahrescon 2008

Nördlingen. Homepage: [www.acd-con.de](http://www.acd-con.de)

29. - 31. August 2008

### 9. Elstercon 2008

Haus des Buches, Leipzig. Ehrengäste: Sergej Lukjanenko, Dan Simmons (bis jetzt bestätigt) Homepage: <http://www.fksfl.de/elstercon.html>

## Abkürzungen der Sender

BR = Bayerischer Rundfunk  
DLF = Deutschlandfunk  
DRK = DeutschlandRadioKultur (ehem. DeutschlandRadio Berlin)  
EinsLive = Westdeutscher Rundfunk (ehem. WDR 1)  
HR = Hessischer Rundfunk  
NDR = Norddeutscher Rundfunk  
RBB = Rundfunk Berlin-Brandenburg  
RB = Radio Bremen  
SR = Saarländischer Rundfunk  
SWR = Südwestrundfunk  
WDR = Westdeutscher Rundfunk  
MDR = MDR Figaro (ehem. MDR Kultur)

## Kontaktadressen

### Chefredaktionen:

- Florian Breitsameter, St.Martin Str. 12, 86510 Ried-Baindlkirch; Email: [breitsameter@sf-fan.de](mailto:breitsameter@sf-fan.de)
- Doris Dressler, Zeisigweg 24, 40468 Düsseldorf; Email: [doris@twilightbooks.de](mailto:doris@twilightbooks.de)
- Günther Freunek, Am Haster Berg 37, 49090 Osnabrück; Email: [freucom@gmx.de](mailto:freucom@gmx.de)
- Olaf Funke, Naupliastr. 7, 81547 München; Email: [olaf.funke@sf-fan.de](mailto:olaf.funke@sf-fan.de)
- Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau; Email: [mk@fandomobserver.de](mailto:mk@fandomobserver.de)
- Ortwin Rave, Petunienweg 1, 61381 Friedrichsdorf; Email: [fo208\(a\)cyber-rave.de](mailto:fo208(a)cyber-rave.de)

### Spartenredaktionen:

- Comic: Olaf Funke, Naupliastr. 7, 81547 München, [olaf.funke@sf-fan.de](mailto:olaf.funke@sf-fan.de)
- Fanzines: Klaus G. Schimanski, Postfach 60 01 23, 44841 Bochum; Email: [fanzines@sam-smiley.net](mailto:fanzines@sam-smiley.net)
- Hörspiel: Mark Engler, August Peukert Platz 4, 63457 Hanau; Email: [markengler@arcor.de](mailto:markengler@arcor.de)
- Film: Uli Vollmair; Email: [uli.vollmair@googlemail.com](mailto:uli.vollmair@googlemail.com)
- Horror: Andreas Nordiek, Ernst Lemmer Str. 11, 26131 Oldenburg; Email: [andreas.nordiek@nwn.de](mailto:andreas.nordiek@nwn.de)

## Impressum

Fandom Observer 224 • Feb 2008

Verlag: Editorship S&M

Herausgeber: Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau

Tel 06023-3474 Fax 06023-970833

Chefredakteur: Martin Kempf, E-mail: [mk@fandomobserver.de](mailto:mk@fandomobserver.de)

Rezensionsmaterial an den zuständigen Redakteur schicken.

### Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Mark Engler, Olaf Funke, Peter Herfurth-Jesse, Martin Kempf, Robert Musa, Andreas Nordiek (anno), Klaus G. Schimanski

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Fotos: alle geklaut...

Satz & Gestaltung: Blindenwerkstatt Alzenau

Anzeigenverwaltung: Martin Kempf; es gilt die Anzeigenpreisliste 2/94

Druck: effects, Stefan Schaper

Bezugspreis: EUR 2,00 (inkl Porto), Abonnement (12 Ausgaben) EUR 24,00; Auslandspreis bitte anfragen

Liste der lieferbaren Exemplare auf der Homepage: [www.fandomobserver.de](http://www.fandomobserver.de)

Abobestellungen: Konto 240 639 385, Sparkasse Alzenau, BLZ 795 500 00 ltd auf Martin Kempf

Es besteht kein Anspruch auf Belegexemplare in gedruckter Form - die Onlineversion des FO ist im Internet kostenlos und frei verfügbar.

Redaktion der Observer Nr. 225: Doris Dressler

### Redaktionsschluß:

jeweils der 15. des Vormonats

Danksagung / Grüße: hamma diesma nich.